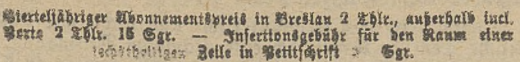
Breslauer  Zeitung.


Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer [illegible] Zeile in Petitschrift [illegible] Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 531. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 13. November 1873.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die zweite Hälfte dieses Quartals ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Thlr., auswärts inclusive des Portozuschlages 1 Thlr. 10 Sgr.

Da die Post-Expeditionen für diesen Zeitraum keine Bestellungen annehmen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thlr. 10 Sgr. **direct und franco an uns einzusenden**, wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 10. November 1873.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Eröffnung des Landtags.

Der Landtag der Monarchie wurde heute (Mittwoch, 12. Novbr.) Mittag 12 Uhr von dem stellvertretenden Ministerpräsidenten durch folgende Rede eröffnet:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden
Häusern des Landtages!

Se. Majestät der Kaiser und König haben mir den Auftrag zu ertheilen geruht, den Landtag der Monarchie in Allerhöchst Ihrem Namen zu eröffnen. Se. Majestät bedauern lebhaft, diesen bedeutungsvollen Act nicht Allerhöchstselbst vollziehen zu können, um so mehr, als das Haus der Abgeordneten aus neuen Wahlen hervorgegangen ist. Namens Sr. Majestät spreche ich den Wunsch und die Hoffnung aus, daß der Staatsregierung bei der weiteren Durchführung ihrer wichtigen Aufgaben die vertrauensvolle Unterstützung des Landtages nicht fehlen und der Ernst und die Gemeinschaft des Strebens zur Quelle segensreicher Entwicklung der Staatseinrichtungen werde.

In der Stimmung, welche bei den jüngsten Wahlen entscheidend gewaltet hat, glaubt die Regierung Seiner Majestät den Ausdruck der Billigung der in der Gesetzgebung betretenen Bahnen finden zu dürfen; sie ist entschlossen, diese Bahnen ruhig und fest weiter zu verfolgen. Aus dem Entwurfe zum Staatshaushalts-Etat für 1874 werden Sie ersehen, daß die Finanzlage Preußens eine durchaus befriedigende ist. Die Staatsschuld ist durch die Finanzmaßregeln der letzten Jahre beträchtlich vermindert worden. Ein erheblicher Ueberschuß steht aus dem abgelaufenen Finanzjahre zur Verfügung. Durch die Erleichterung in den Steuerleistungen der untersten Volksklassen wird allerdings mit dem nächsten Jahre ein Ausfall in den Einnahmen eintreten und weiter führt die Steigerung der Arbeitslöhne und des Preises fast aller Materialien zu einem Anwachsen der Ausgaben, welches bei wichtigen Zweigen des Staatseinkommens die Erträge schmälert.

Gleichwohl lassen die zur Verfügung stehenden Mittel es zu, auch für das Jahr 1874 den hervorgetretenen erweiterten Bedürfnissen auf allen Gebieten der Staatsverwaltung in reichem Maße gerecht zu werden. Insbesondere wird es möglich sein, große Summen für die Verbesserung der dem allgemeinen Verkehr dienenden Anstalten bereit zu stellen, namentlich auch die Regulirung der schiffbaren Ströme und die Eröffnung neuer Wasserstraßen kräftig zu fördern. Der Bericht der Specialuntersuchungscommission für das Eisenbahn-Concessionswesen, welche von Seiner Majestät unter Mitwirkung der beiden Häuser des Landtages niedergesetzt war, wird Ihnen unverweilt vorgelegt werden; auch ist ein Gesetzentwurf vorbereitet, um die erkannten Uebelstände bei dem Concessionswesen zu beseitigen.

Nachdem der vorigen Legislatur in den Gesetzen über das Grundeigenthum eine wichtige Reform gelungen ist, wartet ihrer eine nicht minder große Aufgabe in der Berathung des Entwurfes einer Vormundschafts-Ordnung. Wiederholt wird Ihnen eine Vorlage über die Enteignung des Grundeigenthums zugehen.

Bei der Ausführung der Kreisordnung für fünf der östlichen Provinzen ist die von der Regierung Sr. Majestät früher ausgesprochene Zuversicht, daß die zuvor streitenden Kräfte gemeinsam und patriotisch Hand anlegen würden, um das Werk segenbringend für das Land zu gestalten, nicht getäuscht worden. Nachdem die Arbeiten dem Abschlusse so weit entgegengeführt sind, daß die neuen Organe der Selbstverwaltung mit dem Beginne des nächsten Jahres überall werden in Wirksamkeit treten können, wird die Staatsregierung Ihnen in der gegenwärtigen Session weitere Gesetzentwürfe vorlegen, welche die Reform der inneren Verwaltung auch in den höheren Instanzen nach denselben Grundsätzen zur Durchführung zu bringen bestimmt sind.

Die in der letzten Session berathenen Gesetze, durch welche die Beziehungen des Staates zu den großen Kirchengemeinschaften klarer und fester als zuvor geregelt worden sind, haben zum Bedauern der Staatsregierung bei den Bischöfen der römisch-katholischen Kirche einen unberechtigten Widerstand gefunden. Je mehr die Regierung Seiner Majestät von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß das religiöse Leben der verschiedenen Confessionen durch diese Gesetze in keiner Weise gefährdet wird, um so entschiedener wird die Regierung, unbeirrt durch keinen Widerspruch, die Gesetze auch ferner zur Durchführung bringen, und alle weiter erforderlichen Schritte rechtzeitig folgen lassen, um die ihrer Obhut anvertrauten Interessen vor Schädigung zu wahren.

Sie ist überzeugt, daß sie bei der Lösung dieser Aufgabe auf die kräftige Unterstützung der Landesvertretung rechnen darf. Meine Herren! Die zahlreichen und wichtigen Arbeiten, welche Ihrer harren, werden nicht ohne neue lebhafte Kämpfe erledigt werden; aber die Geschichte Preußens und besonders die parlamentarische Geschichte der letzten Jahre giebt Zeugniß, daß die Landesvertretung in fester Gemeinschaft mit der Regierung das für das Staatswohl Unerläßliche im rechten Augenblicke durchzuführen bereit ist; das Bewußtsein, daß die Regierung Sr. Majestät ebenso wie die Landesvertretung auch da, wo sie lebhaften Strömungen in einem Theile der Bevölkerung entgegenzuwirken genöthigt sind, nur von dem Streben für das Heil der Gesammtheit geleitet werden, wird der Ausgleichung der augenblicklichen Gegensätze zum Stützpunkt dienen. Möge der versöhnende Geist der Liebe zum gemeinsamen Vaterlande auch bei den Arbeiten dieses Landtages segensreich walten.

Im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Wir vernehmen mit Freuden aus der vorstehenden Thronrede, daß die Finanzlage Preußens eine durchaus befriedigende ist und daß aus dem abgelaufenen Finanzjahr ein erheblicher Ueberschuß zur Verfügung steht. Leider aber vermissen wir den Schluß, den man aus diesen Versicherungen zu ziehen versucht ist, daß diese oder jene Steuer nunmehr in Wegfall kommen kann. In dieser Beziehung scheint Alles beim Alten zu bleiben; insbesondere werden die Zeitungs- und Kalender-Stempelsteuer nach wie vor fort erhoben werden. Noch heute schrieb ein süddeutsches Blatt, der „Nürnb. Corresp.": „Da Herr Camphausen schon früher persönlich für die Abschaffung der längst verurtheilten Steuer war, so steht zu hoffen, daß er in seiner neuen leitenden Stellung seine Ansicht durchsetzt, und daß der das Zeitungswesen erdrückende Alp endlich von ihm genommen wird." Umgekehrt — der Alp bleibt, und wird leider voraussichtlich zu einer neuen Belastung des Publikums führen.

Die Regierung wird, unbeirrt durch Widerspruch (in der Thronrede steht: „unbeirrt durch keinen Widerspruch"), die Kirchengesetze auch ferner zur Durchführung bringen. Das ist selbstverständlich, da es sich eben um die Ausführung von **Gesetzen** handelt. Schwer aber wird bei dieser Angelegenheit die Versicherung vermißt, daß dem Landtage ein Gesetz über die Einführung der **obligatorischen Civilehe** vorgelegt werden wird. Gerade zu der energischen Durchführung der Kirchengesetze ist dieses Gesetz unumgänglich nothwendig; es wirkt besser und kräftiger als alle Strafen.

Wie telegraphisch gemeldet wird, ist die Thronrede von den Abgeordneten mit Beifall aufgenommen worden. Der Beifall wäre wohl größer und gerechtfertigter gewesen, wenn in Betreff der vorstehenden Punkte endlich der öffentlichen Meinung Rechnung getragen worden wäre.

Breslau, 12. November.

Wie verschieden das Verhalten der Bischöfe in **Preußen** und in **Süddeutschland** ist, zeigt recht deutlich eine Correspondenz, welche der „Spen. Zeitg." aus Süddeutschland zugegangen ist. Da heißt es: „Wer das Benehmen der preußischen Bischöfe mit dem der süddeutschen vergleicht, muß sich billig wundern. In Preußen Krieg auf Leben und Tod, wahnsinnige Opposition gegen gesetzliche Bestimmungen, welche **gerade** so und zum Theil noch schärfer in Baiern, Baden, Würtemberg bestehen und gehandhabt werden. Im Süden ängstliche Sucht allen Streit zu meiden: leises Bitten, Protestiren 2c., dann aber Erlaubniß des Religionsunterrichts an der „gemischten" Schule, begieriges Bereitstellen der Taufen von Kindern altkatholischer Eltern, Trauungen von Altkatholiken, ja selbst Versetzen unpassender Geistlicher, sobald man merkt, der Altkatholicismus mache Fortschritte. Doch das ist noch nicht Alles. Der Bisthumverweser von **Freiburg** hatte im Beginn des Constanzer Conflicts bereits die schriftliche Einwilligung gegeben, daß der neukatholische mit dem altkatholischen Gottesdienste in derselben Kirche gehalten werden dürfe, als auf Betreiben des Nuntius in München Pio IX. ein neues Gesetz machte und erklärte: Kirchen, worin ein altkatholischer Priester celebrire, seien interdicirt. Gleichwohl hat Herr Kübel dies nicht publicirt, sondern dritte Personen. Herr **Kübel** zeigt pflichtschuldigst nach § 9 des Gesetzes vom 9. October 1860 der badischen Regierung die beabsichtigten Pfarrbesetzungen an, besetzt aber in Hohenzollern ohne Anzeige. Wer löst dies Räthsel? Die Lösung ist einfach und, wie ich Ihnen aufs Positivste versichern kann, richtig. Es ist auf Einflüstern der römischen Handlanger in Deutschland von Rom die **Parole** ausgetheilt worden, den **Kampf ausschließlich auf Preußen zu concentriren**, jede mögliche Nachgiebigkeit den anderen Regierungen gegenüber zu zeigen, die man für reif hält, wenn man erst mit Preußen fertig geworden ist. Man speculirt dabei auf den **Particularismus**, dem man plausibel macht, durch die Ruhe im Lande werde bewirkt, daß jegliches Bedürfniß einer Regelung der kirchlichen Verhältnisse durch das Reich wegfalle, weil nur in Preußen „Wirren", „Conflicte" vorlagen, anderwärts die schönste Harmonie bestehe. Am Frühesten kam man zum wirklichen Ziele in **Würtemberg**. Bischof **Hefele** in Rotten

---

Stadt-Theater.

(Don Carlos.)

Die Idee der **dramatischen Festabende**, wie sie Karl Immermann mit Hinblick auf die Blüthezeit der Griechen vorgeschwebt, scheint bei unsern deutschen Bühnen in der Schillerfeier sich zu verkörpern. Das ist sehr löblich und verdient alle Anerkennung. Keiner wie Schiller hat es in so reichlichem Maße verdient, daß das einige Deutschland des Tages seiner Geburt sich freudig erinnert, und daß die deutsche Bühne ihn durch eine seiner unvergänglichen Schöpfungen feiert. Und der Gedanke, jetzt, inmitten des heftig wogenden Kampfes zwischen dem aufstrebenden Staate und der niedergehenden Kirche, die große Tragödie der Gedankenfreiheit am Schillerabende vorzuführen, war Seitens der Direction des Stadttheaters ein besonders glücklicher.

Die Aufführung selbst zeigte abermals von dem sittlichen Ernste und dem künstlerischen Wollen, mit dem am Stadttheater classische Dramen einstudirt werden. Daß diesem Wollen das Können nicht durchweg entsprach, mag verurtheilen, wer Lust hat, ich nicht! Als die beste Leistung des Abends ist unstreitig die „Prinzessin Eboli" des Fräulein **Stein** zu nennen, eine Leistung, die — die künstlerische Bedeutung der Dame in allen Ehren — durch den großen Fond tragischer Kraft und Begeisterung, durch die geistige Durchdringung und Darstellung der Rolle wahrhaft überraschte. Ihr schloß sich der „Philipp" des Herrn **Raberg** würdig an. Die Maske war vollkommen zutreffend, das Spiel fein und scharf accentuirt, und in jenem glücklichen realistischen Colorit gehalten, das allen Schöpfungen dieses Darstellers eigen ist.

Auch Fräulein **Behre** (Elisabeth) und Herr **Knorr** (Don Carlos) spielten ihre Rollen recht warm in der Empfindung und wirkungsvoll in der Darstellung. Nur haben sich Beide zur gedeihlichen Entwickelung ihrer schönen Begabung sehr von jeder hohlen Declamation fernzuhalten, wo nur ein bewegter, natürlicher Redeton gefordert wird. Namentlich wird Fräulein **Behre** gut daran thun, die Höhe und die Tiefe ihres klangvollen und sympathischen Organs durch die Mittellage ihrer Stimme zu verbinden.

Fast dasselbe gilt von dem „Marquis Posa" des Herrn **Buchholz**, dem ich außerdem recht dringend ein etwas langsameres und deutliches Sprechen anrathen muß.

Zwei wichtige Rollen des Stückes, der „Herzog Alba" und „Domingo", waren leider durch die Herren **Krähl** und **Hertel** schlecht besetzt. So matt und ledern habe ich diese beiden Rollen noch nie darstellen gesehen.

Das Haus war schwach besucht, natürlich — war es ja ein classisches Stück, das aufgeführt wurde! G. K.

Kirchweih in Thüringen.

„De „Kermse" es das grüßte Fest
Im ahngeschlannen Jahre;
Da frißt me uff da letzten Rest
Huut, Knuchen noch un Haare,
Uff der „Kermse", do muhs alles drahn,
Schwiene, Gänse, Hünner un Hahn,
Do hilft kee Zähne fletschen —
Im Herbst, do es de beste Ziet,
De Kermse recht zu halen,
Do es me mit de Arbt su wiet,
Me hat a Frucht zu mahlen;
Do bräubt me sihch gud Kermsebier,
Hebich fett sin a de Gänse;
De Gäste rucken ins Quartier
Und stuppen sihch de Wämmse,
Zur Kermse, do giehts feste!"

So lautet der Anfang eines **aus der Mitte des Landvolkes ganz ursprünglich** entstandenen „Kermseliedes" mit der Ueberschrift „**Der Bauern Kermsepredigt!**" dessen Handschrift ich benutze.

Und das Lied hat Recht! Was das **Weihnachtsfest** mit seinem Lichterglanz seinem Tannenbaum, seinem „Christkind und Joseph" seinen schönen Geschenken für die unmündigen Kinder ist, das ist in Thüringen das **Kirchweihfest** für Jung und Alt. Es ist für beide die **Freudenzeit**, die Zeit, wo Glanz, Scherz, Spiel und Gesellschaft den sonst eintönigen Ernst des Lebens wie mit dem Zauber eines schönen Märchens lieblich überkleiden. Die Weihnachtstage sind die Tage der „Unmündigen"; — Wissen und fühlen doch die Kleinen recht wohl, daß **ihnen** die geheimnißvolle Vorbereitung, die glanzreiche Ueberraschung gilt. Und die „Kermse" ist hier zu Lande das Fest der mündigen Jugend, wo die **Bursche** und **Maachen** die Hauptrolle spielen im Dorfe, wo sich einmal eine Woche lang alles nur um sie dreht und um den „Spaß", welchen sie sich und andern machen! Das wissen „die **großen Kinder**" auch recht gut, und die **Alten** — nun die werden auch noch einmal jung — 's ist nur einmal „Kermse" im Jahre.

Wird die Kirchweih richtig gefeiert, so dauert sie fast eine Woche; als Einleitung zu dieser **Hoch-Zeit** des Jahres tanzen bereits an einem der Sonntage vorher, gewöhnlich am Michaelis-Sonntage, die „Kirmseburschen" mit den Mädchen, die Kirmse wird „angetanzt", die Burschen „machen's Gelag" sagt man dann. Das ist die „**Vorkirmse**."

Endlich naht die Festzeit.

Was für ein Rühren und Treiben herrscht im Dorfe! An den Markttagen der benachbarten Städte ist die halbe Bauernschaft ausgewandert, alle haben zur „Kermse" einzuschaffen. Früh, beim Morgengrauen gingen oder fuhren sie aus, spät Abends kehren sie heim zu Wagen oder den schweren Tragkorb auf dem Rücken. Denn jedes Haus erwartet zur Kermse Besuch; — „ohne Gäste keine Feste!" sagt der Schullehrer und der muß Recht haben.

„A Taag zuvor do mengt me in,
Do bäckt me Bruet und Kuchen,
Die Wieber werfen's Bax*) hal ien,
Sie kiefen nihch, se fluchen!
Es well enne jede zuerst anbie,
Und Keene well de letzte sin,
Se machen a Bäck**) hal tulle!"

In vielen Dörfern giebts nämlich Gemeindebacköfen, — man kann sich denken, welch' Treiben, Toben, Schelten, Schreien den Tag vorher im Gemeindebackhaus vorkommen mag. Der Gemeindebäcker darf keine Nerven, sondern muß eine gute Lunge und starke Fäuste haben. Es ist Sonnabend. Alle Gesichter zeigen Erwartung und Freude. Man lacht sich freundlich zu — „morgen ist Kermse!" — weiter wird nichts verhandelt im Dorfe. Horch! Was kommt für Getrapp die Dorfstraße herauf! Rückt Cavallerie ein? Aber die Manöver sind längst vorüber. Nein, es sind Kermseburschen, die auf den Montag reiten werden, die müssen doch probiren, ob der Braune auch mit seinem Reiter zufrieden ist. Denn es giebt manchmal blutige Nasen und beschundene Knie und „Abgefallene" beim Kermsereiten, wenn das Pferd „a Biest!" oder der Reiter ein Tölpel ist. So reiten sie einzeln aus den Gehöften, mit Halloh und Hurrah die Schuljugend hinterdrein!

Unterdessen machen „de Maachens" ihren „**Kermse-Putz**" zurechte. Die **Tanzhemden** sind längst gewaschen und gebleicht. Zum Tanzen trägt man hier zu Lande nämlich andere Hemden, als gewöhnlich. Die Tanzhemden sind fast ebenso lang aber viel weiter, als der Rock, 12 bis 15 Ellen Linnen (hier Tuch genannt) werden dazu beansprucht! Denn je weiter, um so besser können die Maachen tanzen und die Röcke fliegen, und je höher sie fliegen, um so schöner gefällts!

„Un wer do am besten kann usgezeih —
„Das es der beste Meister!"

sagt: „Der Bauern Kermsepredigt!"

Die „**Batzen**" (Mützen von schwarzem Tuch, oben spitz zu laufend, die Kopfbedeckung der Frauen und Mädchen) werden, wo es noth thut, mit neuen, schwarzen oder bundseidenen, breiten Bändern versehen. Hie und da bekommt die Jungfer auch einen ganz neuen **Batzen** von ihrer guten, alten Pathin geschenkt; die „Anne-Barb soll doch a Freid han zur Kermse!" — Sie holen die „**Brischröck**" (der halbe Rock von ganz feinem, schwarzem Tuch, mit einer Unmasse von Falten, unten mit buntem, seidenem Einsatz, auch zu 12 bis 15 Ellen) und die „**Kroanjacken**" (Kragenjacken) von demselben Tuch, „an bin" und Alles wird gesäubert. Eine schöne Thüringerin in dieser Tracht, den dunklen **Batzen** auf dem Haupt, dessen breite, seidne Bänder, an den Seiten herabfallend, ein frisches Gesicht einrahmt, in feinen **Kroanjacken** mit kurzem ebenso feinem **Brischrock**, dessen untere Hälfte oft die beste Seide ist — kann wohl einem Burschen das Herz lachen machen, — aber der Staat ist auch theuer. Es ist keine schreiende, dafür aber eine um so gediegenere Pracht. **Kein Thü-**

*) Bax = Teig.
**) Bäck = Gemeindebäcker.

burg war entschlossen, fest zu bleiben und sich nicht zu unterwerfen. Eine große Zahl von Geistlichen hatte sich mit der Anfrage an ihn gewendet, ob sie auf ihn zählen könnten, wenn sie offen gegen die vaticanischen Dogmen aufträten. Als er nun in Stuttgart anfragte, ward ihm vom Herrn Cultusminister Geßler bedeutet, die Regierung sei nicht gewillt, sich Unannehmlichkeiten zu bereiten, sie wolle Ruhe und Frieden im Lande. Das ist der Grund der Hefele'schen Unterwerfung des Receptes, von dem es im Sommer hieß, daß man es auch anderwärts wolle verschreiben lassen. Rom hat seit dem April 1871 vollständig aufgehört, Hefele zu drängen. Daß in Tübingen die Infallibilität nicht gelehrt wird, daß die Herren Kuhn, Aberle, Zukriegl, Liesemann, Kober u. s. w. dieselbe nicht annehmen, ist ebenso notorisch, wie die offenen Erklärungen dagegen bei den mannigfachsten Gelegenheiten. Man darf hoffen, daß die Regierungen von Baiern, Baden und Hessen erleuchtet genug sind, einzusehen, daß ein derartiger Friede ein fauler ist. Wie die Dinge liegen, muß der Ultramontanismus entweder herrschen oder gebrochen werden, ein Drittes giebt es nicht. Rom verlangt Alles."

Die lange angekündigten finanziellen Vorlagen der österreichischen Regierung sind endlich im Abgeordnetenhause eingebracht worden, und theilen wir dieselben vollinhaltlich unter Oesterreich mit. Es wird danach in der That ein Silber-Anlehen aufgenommen werden, aber nur bis zum Betrage von achtzig Millionen Gulden, und der Umstand, daß in dem Gesetzentwurfe der Fall vorgesehen ist, die Anleihe könnte mißglücken, läßt darauf schließen, daß das Gerede, die Regierung hätte das Silber schon so gut wie in der Tasche, eben nur Gerede war. Als Zweck dieser Credit-Operation wird ausdrücklich die Hinausgabe von neuen Banknoten bis zum gleichen Betrage bezeichnet, dazu dienend, erstens den Eisenbahnbau zu fördern, dann den Handel und die Industrie mittelst Vorschußkassen zu unterstützen. Der Börse wird also theils indirect, theils direct auch unter die Arme gegriffen; letzteres dadurch, daß die Vorschußkassen ermächtigt werden, alle möglichen Papiere, mit Ausnahme der nicht cotirten, in Kost zu nehmen. Der Herstellung der Valuta, welche ursprünglich als Hauptzweck der Anleihe bezeichnet würde, wird in dem Gesetze nur nebenbei im § 16 gedacht, und bestimmt, daß die in die Staatskasse zurückfließenden Gelder diesem Zwecke gewidmet werden. Die näheren Modalitäten dieser Verwendung sollen durch ein eigenes Gesetz festgestellt werden.

Die Nachricht, daß der ungarische Finanzminister v. Kerkapolyi seine Entlassung gegeben habe, wird heute dementirt. Dagegen wissen die Pester Blätter Vieles über Differenzen im Schooße der Regierung zu berichten. Die nächsten Tage werden hierüber Klarheit bringen.

Ueber die der österreichisch-ungarischen Regierung Seitens der Pforte gegebene Genugthuung meldet der „Pest. Ll." unterm 10. Novbr:

„Zwischen heute und morgen trifft der türkische Botschafter aus Wien hier ein, um im Auftrage seines Cabinets dem Grafen Andrassy eine officielle Mittheilung zu machen, mit welcher der bosnische Conflict seinen definitiven Abschluß finden dürfte. Oesterreich-Ungarn erhält eine Satisfaction, die seiner Stellung gegenüber der christlichen Bevölkerung nur von größtem Vortheile sein kann. Raschid Pascha suchte durch großes Entgegenkommen gutzumachen, was er durch die Veröffentlichung des Memorandums verdorben hatte und führte u. A. zu seiner Entschuldigung noch an, daß er „ohnehin" von den Insulten, die das ursprünglich von Aâsim Pascha ihm vorgelegte Memoire enthielt, den größten Theil ausgemerzt habe. So bedurfte es nicht einmal der Vermittelung, welche General Ignatieff mit großem Eifer dem Grafen Ludolf anzubieten sich beeilte, während Sir Elliot, über dessen Rolle in dieser Angelegenheit allerlei just nicht schmeichelhafte Versionen circuliren, es für rathsamer erachtete, einen Ausflug nach dem Archipel zu machen. Die Energie, mit welcher unser Cabinet in dieser Frage auftrat, wird nicht verfehlen, seine Stellung in Konstantinopel zu heben, was den diplomatischen Beziehungen nur zur Statten kommen kann. Deshalb war es auch gut, daß Graf Ludolf gleich im ersten Augenblicke mit einem Ultimatum auftrat und vorweg erklärte, er werde nicht zugeben, daß die Dinge auf die lange Bank geschoben werden."

In der Schweiz hegt man jetzt die besten Hoffnungen auf das Zustandekommen des Revisionswerkes, nachdem die Beschlüsse des Nationalraths in der Militärfrage nach allgemeiner Ansicht und nach der besonderen Versicherung mehrerer Abgeordneten von Waadt und Genf die Grundlage zur Verständigung gelegt haben. — In Betreff des Verhältnisses der Schweiz zu Frankreich ist ein Dementi des „Genfer Journals" gegen den Pariser „Moniteur" bemerkenswerth, welcher letztere behauptet hatte, daß Genf der Herd einer Verschwörung gegen die Ruhe im Süden Frankreichs sei. Der „Moniteur" beschuldigt sogar mehrere Municipalitäten, vom Budget ihrer Gemeinden beträchtliche Summen für revolutionäre Zwecke verwendet zu haben. Ob die Beschuldigungen des Pariser Blattes nur ein Echo der angeblich vom Herzog von Broglie dem schweizerischen Gesandten in Paris gegenüber erhobenen Beschwerden sind, muß dahingestellt bleiben.

Was die kirchlichen Zustände in der Schweiz anlangt, so ist anzuerkennen, daß das Vorgehen der Berner Regierung im Jura an Entschiedenheit nichts vermissen läßt. In Pruntrut fand am 9. d. die Installirung des neuen Pfarrers durch zwei Regierungsräthe statt. Der neue Kirchenrath ist bereits eingesetzt und die Verhaftung des bisherigen angeordnet, falls er die Herausgabe der Kirchenschlüssel verweigern sollte. Da tumultuarische Auftritte seitens der Jugend in den Straßen stattfanden, drohte ein Erlaß des Präfecten sofortige Verhaftung der Excedenten an. Ein halbes Bataillon wurde aufgeboten und größtentheils bei ultramontanen Bauern einquartiert. Eine Anzahl ultramontaner Mitglieder der Bundesversammlung hat bei dem Bundesrathe gegen das Vorgehen der Berner Regierung im Jura Einspruch erhoben. In Olten (Canton Solothurn) hat der Stadtrath einstimmig den Beschluß gefaßt, dem dortigen Kapuzinerkloster die städtische Subvention zu entziehen, weil seine Insassen sich weigerten, dem freikatholischen Stadtpfarrer gottesdienstliche Hilfeleistungen zu thun.

Die Nachrichten aus Italien stimmen darin überein, daß in der Umgebung des Papstes jetzt eine trübe Stimmung herrscht. Von dem Papste selbst versichert eine römische Correspondenz der „N. Fr. Pr." vom 7. d. M., daß derselbe sich durch die Thronrede, welche der Kaiser von Oesterreich bei Eröffnung des Reichsrathes gehalten hat, besonders wegen des Passus, welcher auf das Verhältniß der Kirche zum Staate nach factischer Beseitigung des Concordates Bezug nimmt, sehr schmerzlich berührt gefühlt habe. Pius IX., so fügt diese Correspondenz, sprach sich am 6. d. darüber sehr unumwunden aus, fügte aber, wie dies in seiner Natur und in seinem Charakter liegt, sogleich hinzu: „Mich freut jedoch außerordentlich die Ernennung des Grafen Paar als Botschafter Oesterreich-Ungarns bei dem Heiligen Stuhle."

Daß der Papst an den Grafen Chambord wegen dessen vielbesprochenen Briefes ein besonderes Schreiben gerichtet habe, wird auch von dem ebengenannten Correspondenten der „N. Fr. Pr." ganz entschieden in Abrede gestellt. Pius IX. soll vielmehr nach diesem Gewährsmanne, als man ihm über das betreffende Zeitungsgerücht in Kenntniß setzte, lächelnd erwidert haben: „Jener Brief kann nur die in Staunen setzen, welche nie glaubten, daß dem Grafen von Chambord seine Principien über seine Wünsche gehen. Hätte ich ihm über den Brief geschrieben, so würde ich ihn in Staunen versetzt haben, und er hätte mit Recht sagen können: ‚Auch der Papst kennt mich nicht.'" Sicher ist dagegen, daß im Auftrage der römischen Curie in verschiedenen Hauptstädten Adressen an den Grafen Chambord angeregt werden, worin demselben ein Glückwunsch dargebracht wird, daß er es verschmäht, sich einen Thron um den Preis seiner innerlichen Ueberzeugung zu gewinnen. Die Herren Cleriker, bemerkt hierzu ein Wiener Blatt treffend, verstehen es vortrefflich, die Fabel von den „sauren Trauben" zu insceniren. Wie gern hätten sie es gesehen, wenn der Enkel des heiligen Ludwig durch Heucheln und Schmeicheln das Heft in Frankreich in die Hand bekommen hätte. Nun, da der alte Herr sich auf diesen Schwindel nicht einlassen will, versuchen die Ultramontanen, ihre Enttäuschung beschönigend, sich selber im Lichte seiner verwunderlichen Ehrlichkeit zu sonnen.

Die „Opinione" hat unter dem 7. d. unter der Ueberschrift: „Die Disciplin der religiösen Orden" einen Artikel gebracht, der unter vielem Wahren auch folgende Sätze enthält: „Der Papst empfing mehrere Klostergeistliche und sagte zu denselben, daß die Aufhebung der Klöster in Rom ein Act der Vorsehung war, weil die Disciplin der Orden überall nicht eingehalten wurde". Diesen Worten soll Pius IX. beigefügt haben: „Wenn in glücklicheren Zeiten es Euch erlaubt sein wird, Euch wieder zu vereinigen, würden strenge Reformen Noth thun'. Wenn der Papst, sagt der römische Correspondent der „N. Fr. Pr." hierzu mit gutem Grunde, dies wirklich sagte, hatte er die Wahrheit auf seiner Seite. Jedoch ist wohl anzunehmen, daß er es nur gedacht und nicht gesagt hat denn es wäre bei einem Pontificate von nunmehr bald 28 Jahren eine herbe Anklage gegen sich selbst.

Das jesuitische Lügenblatt, welches sich „Stimme der Wahrheit" nennt, ereifert sich in seiner bekannten Manier wieder einmal über den deutschen Reichskanzler. Die „Voce della Verita" ist dabei frech genug, ihren Lesern folgenden Unsinn aufzutischen.

„Während das freimaurerische und nicht, wie Bismarck sagt, evangelische Deutsche Kaiserreich eine grausame Verfolgung der Kirche Christi in den altpreußischen Provinzen unterhält, wendet es sich jetzt mit Eifer demselben teuflischen Werke im Elsaß zu. Nirgends als in jener unglücklichen Provinz zeigt das Deutsche Reich sich jeder Form des Christenthums so feindselig und eben deshalb als wahrhaft freimaurerisch. Nicht allein die antikatholische, sondern überhaupt die antichristliche Propaganda wird gerade dort von der preußischen Regierung am eifrigsten gefördert und bezahlt, und die Ungnade des Kanzlers trifft unerbittlich die Beamten und Magistratspersonen, welche nicht hinreichende Energie an den Tag legen. In Straßburg war der erste Gouverneur ein aufrichtiger Protestant und Pietist. Obgleich mit Bismarck nahe verwandt, mußte dieser protestantische Gouverneur abgehen, um durch einen liberalen Gouverneur ersetzt zu werden. Der Präfect von Colmar und der Kreisdirector von Mühlhausen waren im liberalen Lager ganz besonders ausgelesen. Die deutschen Freimaurerlogen haben im Elsaß festen Fuß gefaßt. Die orthodoxen Protestanten Straßburgs klagen, daß sie weder in der Universität noch in dem protestantischen Directorium vertreten seien. Alles das steht wenig im Einklange mit dem unlängst von der Berliner „Tribüne" veröffentlichten Briefe Bismarck's, den wir früher schon unter dem Titel eines Documentes gaben, in welchem der Kanzler einem amerikanischen Journale Verleumdung vorwirft, weil es gesagt, er wolle Rom zertreten, indem er das Christenthum zertrete.

In Frankreich dauern die Kämpfe der parlamentarischen Parteien bezüglich der Verfassungsfrage fort, ohne daß für die nicht zu Frankreich gehörige Welt aus derselben ein besonderes Interesse erwüchse. In Betreff der dabei zu constatirenden Thatsachen verweisen wir auf unsere unten folgende Pariser ⊙-Correspondenz, deren Raisonnement wir nichts beizufügen haben.

In Dänemark zeigt sich die öffentliche Stimmung für die oppositionelle Majorität der aufgelösten Kammer keineswegs günstig. Wie man versichert, sollen sich überall große Volksversammlungen gegen die Bauernpartei aussprechen, und dieselbe scheint, wenn man den Kopenhagener Correspondenzen in deutschen und englischen Blättern trauen dürfte, wenig Aussicht auf eine abermalige Majorität zu haben. Bekanntlich aber befindet sich die große Kopenhagener Presse fast durchwegs in den Händen der Regierungspartei und auch die von derselben ausgehenden Correspondenzen erweisen sich in dieser Frage wenig zuverläßig. Man wird daher erst noch den Zusammentritt des neuen Folkething am 15. November abzuwarten haben, ehe man sich ein sicheres Urtheil darüber wird bilden können.

Deutschland.

⊡ **Berlin**, 11. November. [Aus dem Abgeordnetenhause. — Zur Stellung der Parteien. — Initiative zur Reform der Gesetzgebung. — Das Herrenhaus und Fürst Bismarck. — Das Reichskriegsamt und Graf Roon. — Welfisch-Ultramontanes aus Hannover. — Bericht der Special-Untersuchungscommission.] Die geselligen Zusammenkünfte der Abgeordneten haben begonnen und mit ihnen der Austausch der Ideen über die gesetzgeberischen Aufgaben der Session, über die Reorganisation des Staatsministeriums, die Stellung der verschiedenen parlamentarischen Parteien 2c. Wie stets beim Beginn jeder Session, nehmen die Abgeordneten zu den schwebenden Fragen einen weniger prägnanten Standpunkt ein. Erst dann, wenn die leitenden Männer in den Fractionen ihre Position klarstellen und die Gegensätze im Hause aufeinanderplatzen, schärft sich das Urtheil des Einzelnen, und die Parteien wenden sich nach Erforderniß der Lage mehr rechts oder links. Was man von liberaler Seite verlangt, und was namentlich die neu eingetretenen Abgeordneten betonen, das ist mehr oder minder ein Nachhall der Forderungen und Wünsche, welche die verehrlichen Mitglieder ihren Wählern gegenüber aussprachen. Manches davon wird schon modificirt, Anderes verschärft sich im Austausch der Ideen. Gewiß ist, daß die liberalen Parteien von dem kaum eine Abschwächung zugeben wollen, was jeder Einzelne betreffs der Reform der

---

ringer trägt, hier herum wenigstens, helle, bunte Farben, alle nur dunkelblau oder schwarz.

Haus und Stuben sind gereinigt. Die Kuchen, deren manche Bauern 20—30 backen, sind gar, die Burschen haben ihren Proberitt geendet. Wer kein eigenes Pferd hat, borgt sich eins gegen ziemlich hohe Geldentschädigung von anderen Dörfern, die jetzt nicht „Kermse haben". — Nun gehen die Burschen ins Gesellschaftshaus.

Das „Gesellschaftshaus" ist während der ganzen Kermse der ständige Versammlungsort der Burschen. Hier sind sie vom frühesten Morgen bis in den spätesten Abend oder bis zum anderen Morgen bei einander, trinken, essen und singen. Der Hauswirth und dessen Familie kocht und bäckt für sie, aber die nöthigen Nahrungsmittel „requiriren" sie selbst, das verstehen die Bursche ganz ausgezeichnet. Wozu hätten auch sonst so viele von ihnen 70 und 71 in Frankreich gestanden?

Die geladenen Kirmsegäste stellen sich bei den Bauern ein,

„Denn wenn de Kuchen gahre sin
„Do giebts gleich an a Essen!
„Do kummen de Gäst' su glich gegahn,
„Als hätten schun do gesessen!
„Wan me sihch nu saot gegessen het,
„Noch leit me sihch recht wuhl ins Bett."

So vergeht der Sonnabend, die Nacht zum Sonntag, es wird wieder Tag. Wenn nun der Pfarrer von Filial heimgekehrt ist, wo ganz in derselben Weise Kermse gefeiert wird, läutets zum dritten Mal zur Kirche. Da stellt sich im höchsten Staat der „Oberjunggesell" in der Pfarre ein, und bittet um Erlaubniß, daß die Burschen mit Musik „in de Kerchen geblasen" werden. Natürlich wird die Erlaubniß gern ertheilt. Das ist aber auch eine Hauptfeierlichkeit fürs ganze Dorf. Männer, Weiber, Kinder, alle selbst im besten Staat, bilden Spalier. Vom Gesellschaftshause aus ziehen die Bursche in die Kirche. An der Mütze trägt jeder einen Blumenstrauß, das „Bouquettchen", welches in der Regel ein Geschenk der Liebsten ist. Unter den Klängen eines heiteren Marsches kommen sie daher. Vor der Musik aber schreiten stolz die beiden Oberjunggesellen, die auf ein Jahr von den Burschen gewählten „Platzmeister", die auf Ordnung, Anstand und Ruhe während der ganzen Kirmse halten. Ihrem Befehle muß sofort gehorsamt werden, oder der nicht Hörende kann ihre Autorität fühlen! An den Beinkleidern von schwarzem Tuch tragen sie als Abzeichen ihrer Würde ganz breite, rothe Streifen, wie in Preußen Obersten und Generäle. Den Burschen strömt die Gemeinde ins Gotteshaus nach, und wenn die Kirche sonst nie stark besucht sein sollte — was, nebenbei gesagt, in diesem Theile Thüringens nicht der Fall ist, — an diesem Tage wird sie bis zum letzten Platz gefüllt. Doch wie sagt „der Bauern Kermsepredigt":

„Im Uhre zehn do lut'ts nu us,
„Do gehts nu in der Kerchen!
„Do werd gesungen, gelut't, gedut't,
„Do kom a dickes Pfärrchen;
„Dem stund das Krähnchen**) all der quer,
„Der predigt was von Zachäus'sen*) her,
„A macht's o nit zu lange!"

Der Gottesdienst ist zu Ende. Die Burschen, Bauern und Gäste eilen in die Wohnung zum Kirmse-Schmaus, Sauerkraut oder Kohl mit Schweinefleisch. Doch kaum haben sich Alle ordentlich festgesetzt, da ertönt schon wieder ein heiterer Marsch. Richtig! Die Burschen kommen unter Führung ihrer Platzmeister vom Gesellschaftshaus einhergezogen, diesmal geht's geraden Wegs in die Pfarre; was ist denn nun wieder los? Das weiß die Pfarrmagd schon, denn kaum haben die Burschen im Hofe sich in Reih und Glied gestellt, die Musiker haben noch nicht ihr Stückchen zu Ende geblasen — da bringt sie einen Kuchen und was das Haus bietet. Die Burschen requiriren jetzt. Siehst Du nicht, dort unter den letzten fährt der Eine eine Radwer für die Kuchen, der Andere trägt einen Korb für abgehauene Krautköpfe, ein Dritter hält Dir eine Gießkanne entgegen für die Milch, ein Vierter hat einen Sack über dem Rücken zum Mehl, was sie bekommen werden. Haben sie in der Pfarre ihren Zins gehoben, dann geht's ins Dorf, herauf, herunter; aus allen Thüren kommen die Leute und bringen den Burschen die gewünschte Fourage. Noch ist die heitere Schaar nicht durch den halben Ort, und schon muß der Eine mit seiner Radwer nach dem Gesellschaftshause fahren und abladen, — der Kuchen waren bereits so viele, daß sie höher reichten als des Burschen Nasenspitze. Von diesen erhaltenen Lebensmitteln nun nähren und pflegen sich die Burschen im Gesellschaftshause während der ganzen Kirmsezeit.

Aber Ruhe wird's heut nicht und morgen auch nicht. Ist die „Requisition" nach Wunsch ausgefallen, so dauert's abermals nicht lange, und unter Musikklängen — denn ohne Musik ist in Thüringen kein Vergnügen — ziehen die Bursche auf den Anger unter die Linde zum Tanz. Jetzt beginnt die Festzeit der Mädchen.

„Des Nachmittags, in Uhrer dree
„Geht's uff den Anger unger de Lingen;
„Do ruffen de Borsch: Juchhe, juchhe!
„De Mächen müssen springen.
„Huch Polka, Walzer und Galopp —
„Doch manchmal giebt's a Hopp, hopp, hopp —
„Do fall'n se hin selbander!"

Ja, unter der alten Linde herrscht nun ein frisch bewegtes Leben und Treiben. Auf dem Steintisch dicht an ihrem Stamm haben die Musikanten ihre Noten liegen, ihr Bier und sonstiges Getränk stehen, auf den Steinbänken sitzen sie selbst, blasen die Trompete, streichen die Violine, kratzen die Baßgeige — und um sie her, da tanzt und wogt das junge Volk. Rings um aber hinter der Umzäunung steht dichtgedrängt die ganze Dorfschaft, am nächsten „de Wieber!" Die Männer sitzen entfernter und schmauchen ihr Pfeifchen! Aber „de Wieber" haben auch ein schweres Amt! Müssen sie doch gerade wie ihre prunkenden Klatschschwestern in der Stadt beurtheilen, wer unter den Burschen und Mächen am besten tanzt, welches Paar das schönste ist, welches Mächen den feinsten Kermsestaat trägt! Da sind Augen, Zungen, Finger in ewiger Bewegung, denn Weiberaugen sind scharf und Weiberzungen sind spitz! Die alte Linde aber freut sich und breitet heut mehr als sonst ihre weithin schattenden Aeste aus. Sie regt ihre Blätter und spricht: Es ist gut, ihr junges Blut, daß ihr unter meinen Schatten gekommen seid, ich kühle Eure Hitze! Ich bin noch Eure beste Mutter! Weil ich alt bin, hab' ich Ueberlegung und Nachsicht. Weiß ich doch selbst, wie es ist in der Jugend, wenn der Lebenssaft noch frisch und feurig durch die Adern rollt. Darum vergnügt Euch harmlos; so lange ich stehe, schütze ich Euch!

So drehen sich und walzen die großen Kinder, bis es dunkelt, dann ziehen sie auf den Tanzboden. Die Alten aber setzen sich dann im Wirthshaus oder in der Stube in Gesellschaften zusammen und trinken und erzählen einander; auch sie sind fröhlich, bis endlich die Müdigkeit zur Ruhe zwingt, und der Sandmann Schlafpulver in aller Augen streut. — — — — — — Noch schlummern die Buchenwälder, Vieh, Menschen, Dorf und Felder, noch liegt die Nacht auf dem Thale, denn eben erst kommt das Morgengrauen heimlich über die Berge gezogen, der Hahn hat kaum das erste Mal gekräht, — da rufen laute Cavalleriesignale die müden Beine zu neuem Tagewerk! Mit Eins sind Alle aus den Federn, es heißt „futtern" — die Pferde nämlich, heute wird „geritten!" — Der Hauptfesttag der Kirmse weckt mit freundlichem Sonnenstrahl die letzten Schläfer auf. — Sieh, überall stehen schon Männer und Weiber bei einander und bereden den heutigen Spaß. Da sprengen einzelne Reiter durch's Dorf. Aber wie? Sind denn das die Bursche von gestern? Das sind ja leibhaftige rothe Husaren vom Regiment Ziethen aus dem Busch! Die ganze preußische Generalität von vorigen Zeiten ist hier versammelt; denn Andere haben wieder blaue Röcke, rothe Schärpen und große Dreimaster mit wallenden Federbüschen angethan. — Ja, ja, mein Lieber, so halten die Burschen ihren Kermseritt! Dabei geht's auch streng militärisch zu. Der erste Junggesell und rothe Husar heißt der Commandeur, der zweite mit der rothen Schärpe über der Schulter ist der Adjutant, die lustige Reiterschaar ist seine Escadron!

Ehe sie allesammt, die wehende schwarz-weiß-rothe Fahne voran, — ausreiten, die Musikanten zu Wagen in der Mitte, — sammeln sie sich am Gesellschaftshaus und dort hält erst der Commandeur, dann der Adjutant seine „Morgenrede" an seine Cameraden. Diese Morgenreden sind aber Verse, so gut oder schlecht sie dem Burschen aus dem Herzen in die Feder geflossen waren. Jeder kann so etwas nicht „aufbringen", — aber wenn's Einer „a su recht schiene macht" — das bleibt ein Gegenstand hoher Bewunderung für Jung und Alt. Die Regeln der Poetik kommen dabei durchaus nicht in Betracht, — weil aber das ganze Dorf weiß, das ist „unser Henrich", der die Rede „gethan" hat, darum gefällt sie allen über die Maßen, und die gedrängte Menge lauscht in der

*) Das Evangelium am Tage der Kirchweih ist die Geschichte von dem Zöllner Zachäus, Luc. 19, 1—10. Natürlich werden auch eben so oft freie Texte genommen. — **) Krähnchen gleich Krägelchen.

Gesetzgebung als Programm der Partei aufstellte. Es wird von den Nationalliberalen, wie von den Fortschrittsleuten lebhaft dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß die nunmehrige Majorität des Hauses die Gunst der Umstände benutzen soll. Das Wahlresultat ist der Regierung überraschend gekommen, sagen die Abgeordneten beider Parteien, und es scheint, daß man sich in den Ressorts mit der Vorbereitung liberaler Gesetzvorlagen nicht übereilt habe. Die Majorität werde deshalb die Initiative ergreifen müssen, wenn sie nicht mit den legislatorischen Aufgaben in die Zeit des Sessionsschlusses gedrängt werden und wieder in die Dampfgesetzarbeit getrieben will. Einer der Factoren dieser Initiative ist die nichts weniger als zuverlässige Zusammenstellung des Herrenhauses. Man erinnert sich in Abgeordnetenkreisen, daß Fürst Bismarck die Reform des Oberhauses nicht durchzuführen vermochte, und daß er schon im vorigen Jahre einen Pairsschub von 25 Mann als unzulänglich erklärte. Daß einer seiner ersten Acte als Ministerpräsident die Wiederaufnahme des Reformplanes sein müsse, daß er nicht liberale Gesetzvorlagen von dem Kommen oder Gehen einiger Bürgermeister und Professoren abhängig machen darf, das wollen unsere Landboten nicht bezweifeln. Sie nehmen an, daß er bei nächstbester Gelegenheit einen Schub von 25 neuen Mitgliedern nach dem oberen Ende der Leipzigerstraße veranstalten wird. Selbstverständlich spricht man den Wunsch aus, daß Fürst Bismarck nicht von Varzin die Landtagsgeschäfte leiten möchte. Dergleichen bliebe, sagt man, stets eine Anomalie, weil in einem constitutionellen Staate der leitende Minister vor die Volksvertretung gehöre. Allerdings antworten die Freunde des Fürsten, daß dieser sonst gerechten Forderung durch die Stellvertretung des Finanzministers Camphausen volle Rechnung getragen wird. — Die königlichen Ordres in Betreff der Organisation des Staatsministeriums lassen die sonstige Stellung des Grafen von Roon als Kriegsminister unberührt, obwohl bekannt ist, daß derselbe auch um Enthebung von diesem Posten nachsuchte. Die Gerüchte über noch schwebende Unterhandlungen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Roon betreffs seiner Ernennung zum Reichskriegsminister werden wohl der Bestätigung bedürfen. Der schon einmal gefaßte Plan ist fallen gelassen worden, nachdem die Ueberzeugung gewonnen wurde, daß innerhalb der Bundesregierungen und namentlich in München starke Antipathien gegen die Errichtung eines Reichskriegsamtes herrschen. Es ist nicht anzunehmen, daß diesseitige Concessionen, z. B. die Neuorganisationen der preußischen Artillerie nach bairischen Mustern, eine Aenderung der Dispositionen in den leitenden militärischen Regionen der Münchener Regierung hervorgerufen. Wenn nicht andere Motive für die Beibehaltung Roons im Amte geltend gemacht werden, so handelt es sich immer noch um den vom König ausgesprochenen Wunsch, daß der Kriegsminister vor dem Reichstage das Militärgesetz vertheidigen möge. — Liberale hannöversche Abgeordnete theilen uns mit, daß die welfisch-ultramontane Clique ihnen den Wahlsieg schwer genug gemacht habe. Eins der vielangewandten Manöver betraf das von ihnen verbreitete Gerücht, daß die preußische Regierung demnächst die Union in der hannöverschen Kirche einführen werde. Manches gläubige Bäuerlein habe auf die Frage seiner Frommen, ob er in diesem Falle aus der Kirche austreten wolle, mit einem tapfern Ja geantwortet. Aber im Ganzen und Großen hat die Intrigue den Schwarzen wenig genutzt und den Welfen nicht geholfen. — In unseren Finanzkreisen sieht man mit einem gewissen Unbehagen der schon früher angekündigten Veröffentlichung des Berichts der Untersuchungs-Commission in Sachen des Actienschwindels entgegen. Man behauptet, daß das langsam wiederkehrende Vertrauen in der Börsen- und Handelswelt namentlich durch jene Zeugenaussagen erschüttert werden könnte, welche bisher nicht ver- veröffentlicht sind und die der Untersuchungsbericht enthalten muß. Man würde deshalb von dieser Seite wünschen, daß vorläufig die Publication des Berichts unterbleibt. Wir hören indessen, daß diesem Wunsche nicht willfahrt werden könne, weil der Landtag das Recht habe, die Vorlegung des Berichts zu verlangen. Jedenfalls würde eine abermalige Hinausschiebung dieser Angelegenheit zu einer Interpellation des Handelsministers führen.

△ **Berlin**, 11. November. [**Die Nachwahlen für die Minister. — Aus dem ersten Berliner Wahlbezirk.**] Die Motive, welche Herrn Minister Falk bewogen haben, in Essen und Herrn Minister Achenbach, in Siegen das Mandat anzunehmen, liegen genügend klar vor, als daß man den Herren Motive unterzuschieben Veranlassung hätte, die sich mit dem Stimmenverhältniß nicht zusammenreimen lassen. Kein Liberaler kann es den beiden Ministern verdenken, die selbst Mitglieder der freiconservativen Fraction des Abgeordnetenhauses, resp. Reichstages waren und noch sind, wenn sie den dringenden Wunsch haben, das Uebergewicht der liberalen Seite des Abgeordnetenhauses durch freiconservative oder neuconservative Nachwahlen ein klein wenig zu schwächen. Die liberalen Majoritäten in Essen und in Siegen waren vollkommen sicher; an beiden Orten konnten beim Mangel an Frei- und Neuconservativen in Nachwahlen nur Nationalliberale gewählt werden. Dagegen war starke Hoffnung vorhanden, daß der Falk'sche Ersatzmann, zwar nicht in Stendal und Soldin, wohl aber in Hirschberg, Jüterbogk und der Uckermark ein Frei- oder Neuconservativer werde. Noch glaube ich freilich, daß diese Hoffnung trügerisch ist; Hirschberg, welches bereits zum Reichstage den Nationalliberalen Tellkampf entsendete, hat eine zweifellose*) liberale Mehrheit, und in Jüterbogk wie in der Uckermark lag die Agitation vorzugsweise in den Händen liberaler Juristen, welche den errungenen Sieg über die alte, bisher einige, jetzt in neu- und altconservativ nur vorübergehend gespaltene märkische Junkerpartei sich durch eine entschieden liberale Nachwahl werden dauernd sichern wollen. Der Achenbach'sche Ersatzmann in Stolp-Bütow-Lauenburg wird wahrscheinlich der altconservative „Seniorenconvents-Senior," der alte Herr v. Denzin auf Denzin sein, von dem man allgemein befürchtet, er würde die Ausschließung aus dem hohen Hause" am Dönhofsplatz der Reichshauptstadt nicht lange überleben. Auch Achenbach wird mit ihm einverstanden sein, sofern nur der mit Stolp, der Winterresidenz des hinterpommerschen Junkerthums, schmollende Nachbar in Varzin es gestattet. Ein Mahnruf, den heute „die B. A. C.," das officiöse Organ der nationalliberalen Parteiführer, an die Wahlmänner des ersten Berliner Wahlbezirks richtet, „fortan in freundschaftlicher Weise sich gemeinsam über die Candidatenfrage zu verständigen" und sich vor „schroffer Anwendung des Majoritätsprincipes" zu hüten, wird denjenigen fortschrittlichen Wahlmännern, welche den eben beendeten Wahlkämpfen mit Aufmerksamkeit gefolgt sind, ein Lächeln abnöthigen. Es ist wahr, die „B. A. C." hat im März auf das eifrigste empfohlen, daß „die gesammte liberale Partei geschlossen in die Wahlbewegung" eintrete; sie hat, im Hinblick auf die Absicht der Fortschrittspartei in Cöln, Virchow statt Rönne zu wählen, ganz im **Allgemeinen** gewarnt vor Versuchen „der verschiedenen liberalen Fractionen, sich gegenseitig einzelne Wahlsitze zu entreißen." Sie hat endlich vor Monaten auf das Dringendste von Bündnissen mit Conservativen gegen eine andere liberale Partei abgerathen. Man muß endlich auch anerkennen, daß sie in den letzten Wahlen keine andere Praxis empfohlen hat, sondern zu den gelungenen und mißlungenen Versuchen, einer anderen Partei im Wahlkampf „einzelne Wahlsitze zu entreißen" geschwiegen hat. Aber das Schweigen ist — wenigstens unlauteren Mitteln gegenüber dann, wenn man zu reden berufen ist, auch nicht empfehlenswerth. Speciell im I. Wahlbezirk hat die Fortschrittspartei gar keine gesonderte Parteiberathungen gehabt; die Nationalliberalen haben sich an den allgemeinen Wahlmännerversammlungen betheiligt; sie haben sich auch an den Abstimmungen betheiligt. Hinterher, als sie in einer sehr kleinen Minderheit blieben, haben sie in engster Verbindung mit den Conservativen und deren Führer von Erichsen gemeinschaftliche Versammlungen gehalten und Beschlüsse gefaßt, und alles das in einem Wahlbezirke, wo sie zusammen mit den Conservativen wenig über $^2/_7$ der Wahlmänner für sich haben. Schon morgen ist wieder Parteiversammlung der nationalliberalen Wahlmänner, — und da will man den fast zu $^5/_7$ fortschrittlich gesonnenen Wahlmännern zumuthen, einen nationalliberalen Abgeordneten zu wählen? — Das ist doch etwas viel verlangt.

*) Wir wollen es hoffen, aber für so gar zweifellos halten wir sie nicht.
D. Red.

[**Marine.**] Wie bereits mitgetheilt, ist der 22. d. M. (Sonnabend) zum Ablauf der Panzerfregatte „**Borussia**" von der Werft des „Vulcan" bestimmt. Zu diesem Akte werden, wie die „Neue Stett. Ztg." hört, der **Kronprinz**, seine Gemahlin und die beiden ältesten Prinzen in Stettin eintreffen. Die Frau Kronprinzessin wird die Taufe vollziehen. Es wird dabei mitgetheilt, daß der junge **Prinz Heinrich** bereits die Marine-Uniform trägt, da er sich später, wie der verstorbene Prinz Adalbert, dem Seedienste widmen wird.

— [**Sämmtliche Bezirksregierungen**] des Staates sind angewiesen worden, in geordnetem Wege zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß „der erwählte katholische Bischof", Joseph Hubert **Reinkens**, landesherrlich anerkannt worden ist, den Homagialeid abgeleistet und seinen Wohnsitz in Bonn genommen hat.

Königsberg, 9. November. [**Die Kriegsschuld.**] Unsere Stadt hat erfreuliche Nachrichten erhalten, die den neulich in der Stadtverordneten-Versammlung ausgesprochenen dringenden Wünschen entsprechen dürften. Einmal hinsichts der die Stadt schon lange Jahre hindurch belastenden Kriegsschuld. Daß der Staat dieselbe vollständig der Stadt abnehmen werde, daran hat wohl Niemand mehr geglaubt, namentlich bei der Antipathie, welche der Finanzminister stets gegen Königsberg an den Tag legte. Jetzt ist wenigstens ein namhafter Betrag aus Staatsmitteln zur Tilgung der Schuld gewährt worden. 25,000 Thaler sollen jährlich von nun an zu dem Zwecke bis zur gänzlichen Tilgung der Schuld, also bis anno 1900 gezahlt werden. Bisher gab der Staat einen Zuschuß von jährlich 5000 Thlr. für den Zweck her und zwar für die Verzichtleistung auf die fernere Erhebung eines Communalzuschlages zur Braumalzsteuer. Ferner erfreulich ist die Nachricht von der endlichen Genehmigung des Staates zur Aufnahme der **neuen Anleihe** für die Wasserleitung, zum Betrage von 450,000 Thlr. und noch mehr die, daß, wie ein Mitglied des Magistrats aus dem Reichskanzleramte privatim erfahren, die Stadt begründete Aussicht auf die Genehmigung eines **Darlehns** in Höhe der ganzen Wasserleitungs-Anleihe zu $4^1/_2$ pCt. aus dem **Reichs-Invalidenfonds** hat.

Hannover, 10. November. [**Anklagen.**] Pastor a. D. Grote wird aus der Haft am Freitag vor der Strafkammer des hiesigen Obergerichts erscheinen unter der Anklage zweier Majestätsbeleidigungen und einer Beleidigung des Fürsten Bismarck, die sich noch in dem bekannten Grote'schen Volkskalender finden sollen. (H. C.)

Münster, 8. November. [**Der Bischof von Paderborn**] versucht die Strafe wegen unbefugter Anstellung der jungen, neugeweihten Priester dadurch zu umgehen, daß er sie nach ihren Bestimmungsorten „zum Besuch" geschickt hat. Wegen gesetzwidriger Anstellung des Pfarrers Schröder zu Ope ist der Bischof in dem vor einigen Tagen beim Kreisgericht zu Paderborn angestandenen Termine wiederum zu einer Geldstrafe von 200 Thlr. verurtheilt. Im Ganzen ist gegen ihn bis jetzt durch richterlichen Spruch resp. durch Verfügung des königl. Ober-Präsidiums auf 1000 Thlr. Strafe erkannt worden. (K. Ztg.)

Bonn, 9. November. [**Preßproceß.**] Am 7. d. Mts. wurden durch Act des Gerichtsvollziehers der stellvertretende Redacteur und der Herausgeber der „Deutschen Reichszeitung", wie das Blatt selbst meldet, in der Prozeßsache Reinkens auf den 5. December vor das Zuchtpolizeigericht geladen.

Von der Ruhr, 10. Novbr. [**Verurtheilung von Wallfahrern.**] Im verflossenen Sommer wurden in Ruhrort achtbare Bürger, welche eine die Straße sperrende Procession zu passiren suchten, mit Processionsstäben und anderen frommen Betwerkzeugen auf das Jämmerlichste mißhandelt. Als dieser Fall in der Presse, u. A. auch von mir an dieser Stelle besprochen wurde, leugneten die ultramontanen Blätter den Vorfall mit der bekannten gußstählernen Stirn einfach ab. Erledigt war die Sache hiermit selbstverständlich nicht, sondern dieselbe fand ihren Ausgang erst am verflossenen Freitage vor der Criminalabtheilung des Kreisgerichts zu Duisburg. Von drei der Mißhandlung angeklagten frommen Waller wurde der erste zu 6 Wo-

---

Morgenfrühe dem Redner, der „**ihre Sprache** spricht, oft andachtsvoller zu, als der geistreichsten Predigt manches Pfarrers. Es sind herzliche Begrüßungen und Wünsche für den fröhlichen Verlauf der Kirmse, welche den Inhalt dieser Morgenreden bilden, Ermahnungen, Anstand, Tugend und Sittsamkeit zu wahren, machen den Schluß. Einzelne Proben aus dem mir **vorliegenden Originale** mögen das Gesagte beweisen:

„Seid all' begrüßt und auch willkommen,
Freunde, an dem Festes-Morgen!
In Frohsinn seid Ihr hergekommen,
Laßt auch d'rum das eitle Sorgen!
Schön geschmückt steht uns're Jugend
Zu der frohen Festlichkeit,
Ja, in unentweihter Tugend
Schmückt uns noch der Lenz der Zeit.
Zumal in diesen Herbsttestagen
Nach so reichem Erntesegen,
Nach des Sommers Müh und Plagen,
Sieht man der Zukunft kühn entgegen!
Und an diesem Fest der Freude,
Das so herrlich uns umstrahlt,
Und in seinem Herbstes-Kleide
Manche Jugend-Freude malt!
Ja, nicht alle können wie wir heute,
Feiern so ein Fest der Freude,
Denn uns're Fluren hatten Glück,
Es traf sie ja kein Mißgeschick!
D'rum lasset uns nun würdig sein,
Dieses Fest mit Ruhm genießen — u. s. w.

Dann am Schluß:

Nun, Jungfern, muß ich Euch begrüßen,
Daß Ihr den Schlaf sollt aus den Augen wischen,
Denn heute darf im Kreise keine fehlen,
Weil wir Euch einzeln woll'n nachzählen;
Die da fehlen, die mögen wohl nicht,
Ihren Lobspruch hören in's Gesicht!
D'rum seid aber nur nicht gleich betrübt,
Heute Abend wird ja schon wieder geliebt!
Kommt lieber schön geschmückt zum Tanz wie eine Braut,
Die ihrem Liebsten freudig in's Auge schaut,
Die mit warmem feurigem Blut,
Der ersten Liebe sich freuen thut.
Nun so lebt wohl bei uns'rer Runde,
Und bedenkt derweilen mein Wort!
Und vergeßt nicht um die Mittagsstunde
Zu kommen an unsern Vergnügungsort!
Darum sollt Ihr jetzt, Euch zu Ehren,
Die schönen Walzertöne hören! —"

Die Musikanten stimmen eine liebliche Weise an, und fort geht der stattliche Zug, von der jauchzenden Kinderschaar umkreist, von manchem strahlenden Jungfrauenblick begleitet in den klaren Herbstmorgen hinaus aufs nächste Dorf, um dort sich in aller Pracht zu zeigen. Aber die Burschen daselbst habens ebenso gemacht. Kaum sind „Unsere" ausgerückt, so kommen die „Andern". Auch sie haben Husaren, Fahnen und Musik an der Spitze. Sind sie im Dorfe angelangt, so sprengt der Commandeur mit einem Trompeter davon. Die Beiden gehen aber nicht etwa durch, sondern reiten vor des Schultheißen Haus, zur Pfarre, zum Schullehrer, zu den Gastwirthen, und wem sie sonst die Ehre erweisen wollen. Der Trompeter bläst vor jedem Hause eine Fanfare, der „Commandeur der Reiterschaar, die früh schon auf dem Platze war", fragt höflichst an, ob es gestattet sei, daß die Reiter ihre Aufwartung machen dürfen. Nach ertheilter Einwilligung rasen sie im Galopp zurück, als gälte es die eiligste Botschaft vom Feinde zu überbringen, und bald rücken die Burschen in Reih und Glied zur Parade an. Die Musiker blasen ein Stücklein, der Commandeur bringt in Versen eine Gesundheit aus, Kuchen und Getränk wird unter die Reiter vertheilt — und „Escadron, Gewehr auf! links schwenkt Marsch!" — so ziehen sie vom Schultheißen zum Pfarrer, zum Schullehrer, zu den Gastwirthen und dann wieder ins Heimathsdorf.

Nun kehren „Unsere" Burschen mit Sang und Klang auch wieder, sie machen ebenfalls dieselbe Runde bei den „Honoratioren" des Ortes.

So ist unter fortwährendem Schaugepränge der Morgen vergangen. Sieh doch! Das ganze Dorf strömt ja zur „Lingen" auf den Anger! Wollen die Burschen gar etwa eine Reiterquadrille aufführen? Das nicht, sondern jetzt wird unter der Linde der Commandeur seine „Standrede" halte. Darin wird einem Jeden im Dorfe, Weibern, Jungfern und Burschen der Text, gelesen" — sie bekommen öffentlich ihr „Führungsattest" zu hören, gut oder schlecht, je nachdem sie es verdienten, wundert dichs darum, daß alle Welt zuhören will? Da kann man wenigstens einmal aus vollem Halse lachen!

Die Reiter, mit Fahnen und Musik, sind aufmarschirt, Kopf an Kopf steht die Menge und harret. Da nimmt der Commandeur die gefürchteten, beschriebenen Blätter aus der Manteltasche, und nach einem Tusch beginnt er seine Vorlesung! Wieder in Versen, gleich den obigen, lobt er die guten, fleißigen, sittsamen Weiber und Ehefrauen, aber scharf gehts her über diejenigen, die da den Burschen „aufpassen, wenn sie mit den Mädchen spazieren gehen", oder die gar selbst nach jungen Burschen „begehrlich ausschauen." Genannt wird keine, und doch ist jede erkannt. Natürlich wird den Frauen zu Ehren ein Tusch geblasen. Nun kommen die „Jungfern" an die Reihe. Denen gehts ebenso. Da ist eine nach zu viel Liebe gierig; eine andere ist falsch und nicht treu; eine dritte findet keinen Burschen nach ihrer Wahl, denn er soll sie auf Händen „dragen", — wieder andere sind fleißig in Arbeit und Minne. „Einen Walzer! Ihr Musikanten laßt hören, unseren schönen Jungfern zu Ehren!" Zuletzt ertheilt er jedem der Burschen die Conduite! Da giebts Anspielungen und Witze! Mancher hat Pech bei seinen Brautfahrten. Die Mädchen werden ihm weggeholt. Ein anderer bekam Ohrfeigen statt Küsse. Einer wollte heute mitreiten, aber bekam kein Pferd. Und jeder Aufgerufene muß antworten: Hier! Wer will, reitet auch an der Front herunter und zeigt sich den Bekannten. Aber ein schmetternder Tusch begleitet das Hoch, welches der Commandeur auf seine Cameraden am Schlusse ausbringt.

Jetzt ist die Hauptaction geendet. Was die Leute heute alles gesehen und erlebt haben, das müssen sie nun die übrige Zeit der Festtage ordentlich besprechen, Man zerstreut sich in die Wohnung zur Kirmse Mahlzeit des zweiten Tages: Reis und Rindfleisch oder Gänsefleisch!

Nach dem Essen wieder Tanz —, wieder Gelage und Gesellschaft, bis die „Puhste" ausgeht.

So verläuft auch der dritte, der vierte Mittag und Abend. Doch halt! Am dritten Tage ziehen die Burschen des benachbarten größeren Marktfleckens ein, ihre Kirmse beginnt erst. Da sind freilich noch mehr, vielmehr Reiter, die Musik ist auch zu Pferde, sie haben eine schwarzrothgoldene große Fahne! Sie machens ebenso, wie die vorgestrigen Reiterzüge, — ein neues, glänzendes Schauspiel fürs Dorf. — —

Die Dämmerstunde des **vierten** Tages ist hereingebrochen. Da zieht ein wandernder Schmiedegesell von Haus zu Haus, ein altes, kleines Strohhütchen auf dem Kopf, einen mit Kohle bis in die Augenwinkel gezogenen Schnurrbart im Gesicht. Er heißt „**Neckhaus**" und bittet um Zehrpfennige; er hätte noch weit zu gehen, wer weiß wohin, von „hier" ist er aber nicht. Ich glaube nur, sein langes Schurzfell und das schwere Handwerkszeug werden den müden Wanderer nicht weiter als bis zur Schankwirthschaft kommen lassen!

Da ziehen ja schon wieder „Fremde" durchs Dorf. Ein „**Bärentreiber** ists, ein verwegener Gesell; er führt einen dicken Onkel „Petz" am Seile. Der ist aber ganz und gar mit Stroh umwickelt, wahrscheinlich, damit er in den kalten Nächten nicht erfriert. Das Thier brüllt erschrecklich. „Beißen thuts nicht", sagt der Führer, so mags vor Hunger sein. Oder frißt Petz am Ende gar lebende Kaninchen? Denn ein zweiter, ebenso verwogener Gesell, der ein altes Blech als Trommel schlägt, trägt zwei solche niedliche Langohren auf seinem Kopfe: „Anne Berb gieb den Leuten ein Trinkgeld, und schließ das Hofthor, — solche Kirmse, führt doch allerlei fremdes Volk herbei!"

Es ist Abend. Die Leute sitzen beim Nachtessen und besprechen mit den Gästen die Kirmse Erlebnisse. Da tönt wieder ein Signal, ein Ausrufer, macht bekannt: „Heute Abend große Theatervorstellung!" „Freiwillige Spenden werden angenommen, doch ohne Geld darf Niemand kommen!"

Also auf einem Tanzboden wird „**Theater**" gespielt!!

Eine Hofbühne ist's freilich nicht! Aber voller ist's, als oft bei diesen, so voll, daß man zur Thüre kaum herein kann. Das Eintrittsgeld ist erlegt. Ein großes Stück grobe Leinwand ist quer durch den Saal gezogen, hinter diesem macht die Gesellschaft ihre Garderobe. **Eine** Oellampe, trübe und traurig, hängt in der Mitte, ein Bursche hält, an der Thür stehend, ein dünnes Lichtchen in der Hand, das ist die ganze Herrlichkeit. Aber um so strahlender, um so gespannter in freudiger Erwartung sind rings um die Gesichter der Zuschauer, die wie

chen, der zweite zu 3 Wochen und der dritte zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. (Sp. Z.)

Straßburg, 8. November. [Gegenseitigkeit.] Die „Elsäß. Corr." schreibt: „Veranlaßt durch die von deutschen Bewerbern um Bergwerks-Concessionen auf französischem Gebiet wiederholt erhobene und für begründet befundene Beschwerde, daß die französische Regierung bei Ertheilung der Concessionen den Bewerbern französischer Nationalität, auch wenn dieselben mit ihren Bewerbungen erst weit später aufgetreten seien, dennoch grundsätzlich den Vorzug gebe, wird das Ober-Bergamt für Elsaß-Lothringen auch seinerseits Bergwerks-Concessionen in Elsaß-Lothringen an Bewerber französischer Nationalität bis auf Weiteres nicht ertheilen. Diese Maßregel soll so lange aufrecht erhalten bleiben, bis die französische Regierung ihrerseits zu der auf diesem Gebiete früher allgemein geübten Unparteilichkeit zurückgekehrt sein wird."

Oesterreich.

Wien, 11. Nov. [Der vom Finanzminister dem Abgeordnetenhause vorgelegte Gesetzentwurf] lautet:

Mit Zustimmung der beiden Häuser des Reichsrathes finde ich zu verordnen, wie folgt:

Art. 1. Der Finanzminister wird ermächtigt, ein Anlehen in effectiver Silbermünze bis zum Betrage von achtzig Millionen Gulden ö. W. mittelst einer den Staatsschatz möglichst wenig belastenden Creditoperation aufzubringen, von der priv. österreichischen Nationalbank gegen Hinterlegung des in Silber beschafften Darlehensbetrages Banknoten bis zum gleichen Betrage zu entnehmen und zu den in den folgenden Artikeln bestimmten Zwecken zu verwenden. Wenn und insolange eine vortheilhafte Ausführung dieser Creditoperation nicht möglich ist, ist der Finanzminister ermächtigt, die nöthigen Beträge im Wege einer schwebenden Schuld aufzubringen, welche aus den Darlehens-Eingängen zu tilgen ist.

Art. 2. Ein Theilbetrag ist zur Förderung des Baues solcher Eisenbahnen, deren Herstellung zu sichern die Regierung durch ein Gesetz ermächtigt ist, in einer den Rückersatz an den Staatsschatz gewährleistenden Weise zu verwenden.

Art. 3. Ferner sollen für die Dauer des dringendsten Bedürfnisses an jenen Orten, wo es für nöthig erkannt wird, Vorschußkassen errichtet werden, mit der Bestimmung, zur Abhilfe des Creditbedürfnisses für den Handels- und Gewerbebetrieb gegen Sicherheit Vorschüsse zu geben.

Zur Vermittelung der Vorschußgeschäfte und zur Errichtung von Depots können die Vorschußkassen an geeigneten Orten Agentien bestellen.

Art. 4. Die Sicherheit kann bestehen: a. in Verpfändung innerhalb des Staatsgebietes lagernder, dem Verderben nicht ausgesetzten Waaren, Boden- und Bergwerkserzeugnisse und Fabrikate, höchstens bis zur Hälfte ihres Schätzungswerthes; b. in Verpfändung von Werthpapieren, welche an einer österreichischen Börse amtlich notirt sind, mit einem von Fall zu Fall zu bestimmenden, mindestens ein Drittel betragenden Abschlag vom Course oder marktgängigen Preise. (Art. 12.)

Papiere, welche nicht auf den Inhaber lauten, müssen der Vorschußkasse durch Indossement oder Cession übertragen werden.

Art. 5. Die Vorschüsse werden in der Regel auf drei, ausnahmsweise auch auf sechs Monate gewährt.

Prolongationen können bewilligt werden, doch darf die Zeit, für welche der Vorschuß gewährt wird, im Ganzen Ein Jahr nicht überschreiten.

Art. 6. Der Zinsfuß wird bei der Bewilligung der Vorschüsse für die Dauer des Vorschusses festgesetzt, kann im Falle einer Prolongirung erhöht werden, muß aber mindestens 8 pCt. betragen.

Art. 7. Das Unterpfand haftet für Capital, Zinsen und Spesen. Die Zinsen können von den Vorschußsummen sogleich in Abzug gebracht werden.

Art. 8. Die Eintragung des Vorschußgeschäftes in die Bücher der Vorschußkasse sowie die beglaubigten Auszüge aus diesen Büchern haben die rechtliche Wirkung öffentlicher Urkunden.

Art. 9. Wird zur Verfallszeit nicht Zahlung geleistet, so kann die Vorschußkasse durch eines ihrer Organe oder durch einen beeideten Sensal das Unterpfand verkaufen und sich aus dem Erlös bezahlt machen.

Selbst erwerben kann die Vorschußkasse das Unterpfand nur im Wege des Meistgebotes bei einem öffentlichen Verkauf.

Art. 10. Auch wenn der Schuldner in Concurs geräth, bleibt die Vorschußkasse zum außergerichtlichen Verkauf des Unterpfandes in der im Art. 9 bezeichneten Weise berechtigt.

Art. 11. Die Verwaltung der Vorschußkassen wird für Rechnung der Staatsverwaltung geführt und unter der Oberleitung des Finanzministers von den zum Behufe bezeichneten Creditinstituten unter Beiziehung von zu diesem Zwecke auf Vorschlag der Handels- und Gewerbekammern eigens bestellten Vertrauensmännern besorgt.

Bei jeder Vorschußkasse wird vom Finanzminister ein besonderer Vertreter bestellt.

Art. 12. Der von der Staatsverwaltung bestellte Vertreter muß von sämmtlichen Geschäften Kenntniß nehmen und ist jede Bewilligung von Vorschüssen an seine Zustimmung gebunden.

Auch hat derselbe den Abschlag von dem Course oder marktgängigen Preise der verpfändeten Papiere (Art. 4 lit. b.) in jedem einzelnen Falle zu bestimmen.

Art. 13. Die Eröffnung der Vorschußkassen ist nebst den Namen des von der Staatsverwaltung bestellten Vertreters und der Mitglieder der Verwaltung durch die für amtliche Bekanntmachungen bestimmten Blätter zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Art. 14. Der Zinsertrag der Vorschußkassen wird nach Abzug der Verwaltungskosten zur Deckung etwaiger Ausfälle verwendet werden. Der Ueberschuß fällt der Staatsverwaltung zu.

Art. 15. Sobald erkannt wird, daß das Bedürfniß zur Fortdauer einer Vorschußkasse nicht mehr besteht (Art. 3), hat der Finanzminister deren Auflösung zu verfügen und öffentlich bekannt zu machen.

Art. 16. Die in die Staatskassen zurückfließenden Gelder werden dem Zwecke der Herstellung der Valuten gewidmet.

Die Modalitäten dieser Verwendung werden durch ein Gesetz festgestellt.

Art. 17. Mit der Durchführung dieses Gesetzes, welches mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit tritt, sind die Minister der Finanzen und des Handels beauftragt.

Der Finanzminister motivirte (wie bereits telegraphisch gemeldet wurde) diese Vorlage im Abgeordnetenhause in längerer Rede, welcher wir folgendes entnehmen:

Die Krise, welche im Monate Mai dieses Jahres an der Wiener Börse zum Ausbruche kam und bald den gesammten österreichischen Geldmarkt erschütterte, bezeichnet jenen natürlichen Rückschlag, welcher nach einer Periode ausgelassener Speculationen nothwendigerweise eintreten mußte. Dem unbefangenen Beobachter konnte es ja schon lange nicht entgangen sein, daß die Masse der neugegründeten Unternehmungen mit unseren, wenn auch durch schaffende Thätigkeit sich hebenden Capitalskräften in keinem richtigen Verhältnisse stehe und daß die Anspannung des Credits einen gefährlichen Grad erreicht habe.

Die gegenwärtige Regierung erkannte sofort bei ihrem Amtsantritte die Gefahr der Wendung und gebrauchte alle Mittel, welche sich ihr darboten, um durch Warnungssignale ihre Besorgnisse vor dem Herannahen des Sturmes kundzugeben. Wenige Wochen nach ihrem Amtsantritte versuchte es die Regierung, die übergebenden Fluthen der Concessions-Werbung einzudämmen und durch das oft genannte Regulativ vom 2. März 1872 Grundsätze aufzustellen, welche geeignet erschienen, den hauptsächlichsten Mißbräuchen entgegenzutreten. Sie beschränkte die Zahl der Concessionen, sie widersetzte sich allen Statuten-Aenderungen, welche darauf berechnet schienen, die Speculation auf die Leichtgläubigkeit des Publikums zu basiren. Es waren dies die einzigen Remeduren, welche nach der Lage der Gesetzgebung der Regierung zur Verfügung standen und auf welche sie sich wohl beschränken mußte, bis neue Gesetze, an deren Vorbereitung die Einleitung sofort getroffen wurde, bessere Bürgschaften zu gewähren im Stande sein würden. Gegenüber den Versuchen, sich den durch das Gesetz aufgestellten Restrictionen zu entziehen, hatte die Regierung nur ein einziges gesetzliches Mittel, nämlich die Verweigerung der Notirung.

Wenn trotz der Warnungen der Regierung für die Eindämmung des Unwesens die Krise in unaufhaltsamer Weise hereinbrach, so hat dies seinen Grund darin, daß das Uebel bereits zu tief gegriffen hatte, daß der Markt bereits mit fictiven Werthen überschwemmt war und daß der Reiz des mühelosen Spielgewinnes die weitesten Kreise schon so sehr berauscht hatte, als daß die Warnungsrufe der Regierung Gehör gefunden hätten.

Und wer sich am Ende sagte, daß ein solches Treiben ein ernstes Ende nehmen müsse, der täuschte sich nur zu gerne über den Augenblick, wo dieses Ende eintreten sollte.

In den ersten Tagen des Monats Mai dieses Jahres waren es die Zahlungseinstellungen einiger sogenannten Börsen-Comptoirs, dieser namentlich für den kleinen Capitalisten verhängnißvollen Brutstätten der verderblichen Börsenspiele, welche genügten, um das ganze künstliche Gebäude in seinen innersten Fugen zu erschüttern. Im Verlaufe von wenigen Tagen war auf der Börse und in allen Kreisen, welche zu derselben in Beziehung stehen, eine vollständige Deroute eingetreten, deren Folgen sich bald empfinden ließen. Es zeigte sich bald, daß der von der Börse ausgehende Rückschlag ebenso weit greifen als tief zu wirken drohte; es zeigte sich sofort die Gefahr, daß die Erschütterung des Geldmarktes und die daraus hervorgehende Credit-Erschütterung auch Handel und Industrie in zerstörender Weise berühren müsse, wenn nicht außerordentliche Vorsorge getroffen würde.

So wenig die Regierung sich veranlaßt sehen durfte, der übertriebenen Speculation zu Hilfe zu kommen, welche ihrem selbstverschuldeten Schicksale überlassen bleiben mußte, ebenso wenig durfte sie zögern, die zulässigen Maßregeln zu ergreifen, welche den redlich arbeitenden Kauf- und Gewerbsmann vor der Gefahr schützen, in die Verheerung hineingerissen zu werden und lediglich, um die drohende Handelskrisis abzuwenden, wurde auf Grund des § 14 des Staatsgrundgesetzes die kaiserliche Verordnung erlassen, durch welche die Nationalbank ermächtigt wurde, statutenmäßige Wechsel zu escomptiren und statutenmäßige Effecten auch dann zu belehnen, wenn die in ihren Statuten begrenzte Menge der ohne Metallbedeckung umlaufenden Noten erschöpft sein sollte. Diese kaiserliche Verordnung wird Ihnen heute zur verfassungsmäßigen Behandlung mitgetheilt.

Die Regierung betrachtete es weiter als ihre Aufgabe, dahin zu wirken, daß die Zahl der neugegründeten Unternehmungen sich möglichst rasch vermindere und in dieser Weise der Geldmarkt erleichtert werde. Die Forderung von Rohbilanzen, deren Prüfung durch Sachverständige anläßlich angemeldeter Liquidationen, sollte die Actionäre in die Lage setzen, über die Existenzfähigkeit ihrer Unternehmungen klar zu werden und die Liquidation zu beginnen.

Die ebenfalls auf Grund des § 14 des Staatsgrundgesetzes erlassene kaiserliche Verordnung vom 21. Juni d. J., welche Ihnen gleichfalls zur verfassungsmäßigen Behandlung vorliegt, wird die Durchführung der Liquidation beschleunigen und erleichtern.

Die Regierung hatte sich gesagt, daß sie nichts weniger als passiv der Krisis zusehe, sie hatte aber damit diejenigen Mittel erschöpft, welche die Gesetze und ihre Verantwortlichkeit zu ergreifen ihr gestatten.

Die Regierung hielt sich weder gesetzlich noch vom Standpunkte einer richtigen volkswirthschaftlichen Politik berechtigt, in irgend einer Weise materiell einzugreifen, und stellte nur die moralische Unterstützung zur Verfügung, wo dieselbe zum Schutz berechtigter Interessen angerufen wurde. So geschah es demnach, daß, als es sich zeigte, daß gar manche unterstützungswürdige Kreise der Hilfe entbehren mußten, weil die Natur der von ihnen anzubietenden Sicherheiten oder sonstige Umstände ihnen den directen Appell an die Bankkassen nicht gestatteten, sich in Folge Initiative und unter der Aegide der Regierung das sogenannte Hilfscomite in Wien constituirte, in welchem eine Reihe der angesehensten Institute und Firmen mit der Nationalbank sich vereinigte, um auf Grund eines von ihnen in höchst ehrenvollem Gemeinsinne gezeichneten Garantiefonds die Mittel zu beschaffen und Hilfe überall dort zu gewähren, wo dies durch die geschäftliche Lage der Unterstützung Suchenden gerechtfertigt erschien. Die Regierung unterließ es auch nicht, die Länder-Chefs auf die Constituirung des Comite's aufmerksam zu machen und die Bildung ähnlicher Organe in der Provinz a's nützlich anzudeuten; diese Andeutung hatte wohl keinen Erfolg. Die Action des Wiener Hilfscomite's, welche sich auch auf die Provinzen ausdehnte, gestaltete sich zu einer höchst segensreichen, indem sie es ermöglichte, daß eine Summe von weit über 50 Millionen dorthin flüssig gemacht werden konnte, wo ohne solche Hilfe höchst bedauerliche Unfälle gewiß eingetreten wären. Die Erwartung, daß die Summe aller dieser Maßregeln genügen würde, die Krisis zu bewältigen und die Rückkehr des Vertrauens zu vermitteln, hat sich nicht bewährt. Zahlreiche Liquidationen wurden zwar beschlossen, aber nicht durchgeführt, und eine Reinigung des Geldmarktes von zahlreichen ungesunden Elementen hat bisher nicht erzielt werden können. Ueberdies aber traten neue Umstände ein, welche die allgemeine Lage nothwendigerweise verschlimmern mußten. Die Ernte-Ergebnisse blieben nicht nur in dem für unseren Absatz so wichtigen Ungarn hinter allen Erwartungen zurück, auch in der westlichen Reichshälfte waren dieselben nicht befriedigend, und der größere Theil Europa's hat ungünstige Ernten zu beklagen. Hiedurch ist die Consumtions-Fähigkeit empfindlich vermindert, die gewerbliche und industrielle Production von Störungen ernstlich bedroht.

Dazu kommt, daß alle Geldmärkte durch die Krisis auf amerikanischen Plätzen neuerdings erschüttert wurden. Alle diese Umstände wirken zusammen, um eine Entmuthigung zu erzeugen, welche neue Gefahren im Gefolge haben und die bisher glücklich abgewendete Handels- und Industrie-Krise herbeiführen kann. Die Regierung hat in neuester Zeit die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß das allgemeine Mißtrauen und die dadurch bewirkte Credit-Entziehung sich in unserer gesammten wirthschaftlichen Thätigkeit in verderblicher Weise fühlbar macht, und sie glaubt jetzt allerdings den Augenblick gekommen, wo es gerechtfertigt ist, durch außerordentliche Maßregeln Vorsorge zu treffen, damit die redliche Arbeit nicht durch eine ohne ihr Zuthun hereingebrochene Katastrophe dauernd Schaden leide und ganze Industriezweige von der mühsam erklommenen Höhe zurückgeworfen werden.

Diesem Zwecke soll der vorliegende Gesetzentwurf dienen. Die Regierung hält es für das Zweckmäßigste, eine Vermehrung der Banknoten, jedoch so eintreten zu lassen, daß die Valuta hierdurch nicht geschädigt werden kann, und der Gesetzentwurf nimmt daher die Aufnahme eines Anlehens in baarem Silber bis zum Maximalbetrage von achtzig Millionen in Aussicht; die Anlehens-Eingänge in Silber wären in der Nationalbank zu deponiren und dagegen der denselben gleichkommende Betrag zu entnehmen und für die Vorschüsse, so wie für Eisenbahnbauten zu verwenden.

Für die Durchführung der Anlehens-Operation in Silber spricht auch noch der Umstand, daß österreichische Silbermünze auf dem Markte reichlich erhältlich ist, und daß durch die Benützung dieser Conjunctur die Valuta-Herstellung, welche wohl nicht jetzt, aber doch in Verbindung mit der Bankfrage seinerzeit als ein allmälig anzustrebendes Ziel ins Auge gefaßt werden muß, in günstiger Weise präjudicirt wird. Deshalb bestimmt der Gesetzentwurf, daß die an die Staatskassen seinerzeit aus den Vorschüssen und aus der Realisirung des übernommenen Eisenbahnbesitzes zurückfließenden Gelder der Herstellung der Valuta gewidmet sein sollen, und zwar selbstverständlich unter Modalitäten, welche die Gesetzgebung festzustellen haben wird.

Wenn es mir auf dem angedeuteten Wege gelingt, die wirthschaftliche Thätigkeit in geregeltem Gange zu erhalten, wenn im legislativen Wege die Auswüchse beseitigt werden, welche so viel Unheil angestiftet haben, dann, meine Herren, wird auch die gegenwärtige Krisis, so schmerzlich sie im Augenblicke trifft, für die Zukunft wohlthätige Wirkungen äußern, und Krisen wirken ja erfahrungsmäßig wie Gewitter, welche morsche Bäume entwurzeln, auch manche zarte Pflanzen zerstören, aber die Atmosphäre von schädlichen Miasmen reinigen und die dauernde Fruchtbarkeit des guten Bodens heben.

Wir hoffen dies, und wir sind überzeugt, daß wir auch mit redlichem Wollen dieses Gute aus der augenblicklich traurigen Situation erzielen werden. Daß die Krise den befriedigenden Zustand der Staatsfinanzen bisher in merklicher Weise zu afficiren nicht vermochte, darüber hoffe ich in den allernächsten Tagen in der Lage zu sein, Ihnen die nähere Darlegung zu geben. (Beifall).

Italien.

Rom, 8. November. [Allocution des Papstes am Allerheiligen-Feste.] Der Papst giebt die Hoffnung nicht auf, daß Heinrich V. doch noch den Thron des heiligen Ludwig besteigen werde. Der „Osservatore" behauptet, seine Rückberufung sei nur einige Wochen verschoben worden! Mittlerweile versucht es der Papst, die Sympathie der Franzosen zu gewinnen, und hat am Allerheiligen-Feste an den Ordensgeneral der als Volkslehrer in Frankreich fungirenden Brüder der christlichen Moral, den Bruder Philipp, in Gegenwart des Cardinal-Collegiums eine Allocution gehalten, welche man in Wahrheit eine captatio benevolentiae der großen Nation nennen kann und die den Beweis liefert, wie viel Mühe sich Pius IX. um die Liebe der Franzosen giebt. Veranlassung zu dieser Allocution gab die Verlesung des Decrets, welches den Stifter jenes Ordens, der seit geraumer Zeit für die Verdummung der Jugend in Frankreich das Möglichste geleistet hat, den Canonicus Dela-Salle — unter die lieben Heiligen aufzunehmen anbefiehlt. Es war zu diesem Zwecke in dem Thronsaale des Vaticans Alles auf das Feierlichste angeordnet und

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

die Häringe in der Tonne gedrängt beisammen stehen. Die Musik spielt einen Zukunftswalzer!

Der „Herr" der „Gesellschaft" tritt vor. „Meine Herren und Herrschaften! Meine Gesellschaft wird sich die Ehre geben, Sie durch einige Vorstellungen zu amüsiren. Gefallen wird's einem Jeden! Wem's nicht gefällt, der kann — nach Hause gehen und Gurkensalat essen!' — Sprachs und verschwand!

Das war der köstlichste Prolog, den ich je gehört oder gelesen habe, — kurz, — kräftig und zündend wie keiner.

Wieder ein Musikstück! „Ein Turkostanz!" Richtig, es erscheint ein Turkos, wenigstens 7 Fuß lang, ganz in weißes Leinen gekleidet, mit schwarzem Gesicht und eine echte rothe Turkosmütze auf dem Kopf. Ihm folgt eine vollbusige, stark verschleierte, gewiß sehr schöne und junge Dame, ein kleines Strohhütchen auf, ebenfalls in Weiß gekleidet, aber mit Schleppe! Die Beiden führen ihre Pantomimen ganz leidlich aus, winken sich mit Kopf oder Hand, um sich zu vereinigen, oder zu trennen. Ab. Es klingelt wieder. Unter Seufzen und Stöhnen wird ein offenbar kranker Mann herein geführt. Er setzt sich schwerfällig auf einen Stuhl. Der Barbier erscheint, tänzelnd wie alle Barbiere. Tänzelnd schlägt er Seifenschaum, tänzelnd seift er den kranken Herrn ein, tänzelnd wetzt er das Messer am Aermel, tänzelnd nimmt er dem Kranken den nicht vorhandenen Bart ab. Aber dem Kranken ist noch nicht geholfen! Da sondirt der „Heilgehilfe" Brust und Magen, er winkt seinen Gesellen, ein leibhaftiger Teufel ist unter ihnen, mit Hörnern und Schwanz, — und sieh — eine Wäschleine von wenigstens 10 Ellen Länge hat der Aermste in sich gehabt, drei Männer haben zu thun, sie aufzurollen. — Nun ist der Mann von seiner inneren Krankheit genesen, munter und gesund verschwindet er hinter den — Coulissen!

Jetzt läßt aber der „Herr der Gesellschaft" noch einmal einsammeln; die Vorstellung wird länger als er gerechnet hatte. Zur Kirmse kann man so ein Experiment wagen, an andern Theatern wär' es gefährlich, nicht wahr?

„Der Hauptmann Traleranta, der sich von seiner Frau scheiden lassen will!" ist der Titel des nächsten Stückes. Ich habe nicht entdecken können, ob die verstorbene Birch-Pfeiffer oder ob Sardou oder Schweitzer das Stück gemacht hat, vielleicht kann's der kundigere Leser entscheiden, wenn er den Inhalt kennt!

Der Herr Hauptmann tritt ein! Das ist aber ein Kerl, der eher mit Hasen- und Kaninchenfellen handeln gehen sollte. Ein alter Filz deckt seinen Kopf, wirres Haar hängt ihm ins Gesicht. Na, sei's der Herr Hauptmann!

Die Schöne von Nummer 1 folgt. Sie ist das unschuldige Opfer! Ihr Schluchzen und Klagen rührt das ganze Auditorium zu Thränen, nur den Haustyrannen nicht! Alle ihre Bitten, ihre Beschwörungen sind fruchtlos. Der Hauptmann bleibt dabei: „Du mußt fort!" — Jetzt legen sich zwei Hausfreunde ins Mittel. Eindringliche Reden, zuweilen gar hart, führen sie gegen den Ehemann, wie er seine schöne, tugendsame Frau verstoßen kann! — Umsonst! Sie muß fort! Da, als nichts hilft, „der Teufel wird dich holen, wenn du das thust!" — Doch — da kamen sie erst schön an! Herr Traleranta ist ein Freigeist, er glaubt nicht an Teufel und Gespenster; „der Teufel wird mich nicht holen!" Doch — der unheimliche Gottseibeiuns ist bereits nahe bei ihm, er schleicht hinter den Freunden drein. Immer dringlicher reden die Freunde dem Hauptmann zu, immer gröber wird Traleranta — da — Stips — hat ihn der Teufel an der Kehle und polternd fliegen beide hinter den Vorhang.

Sie haben sich aber wohl keine Beule geschlagen, denn nach einer kleinen Weile erscheint der muntere Teufel wieder und entläßt die Zuschauer. Er sagt, heute sei er selber los, die geehrten Herrschaften sollten nichts für ungut nehmen, sondern nach dieser köstlichen Unterhaltung nun geruhig zu Bette gehen. „Uebers Jahr — so Gott will — auf Wiedersehen!" — — —

Den nächsten Morgen wird mit einem lustigen Stück die Kirmse „ausgeblasen," — der Abschied wäre sonst gar zu schwer! — Jetzt geht sie schlafen mit all ihrem Spaß und ihrer Pracht und Lust auf ein ganzes, langes Jahr!

So feiern hier die Bursche „Kirchweih."

Ists da ein Wunder, wenn jetzt den Winter hindurch Alt und Jung noch schwelgen und sich laben in der Erinnerung an die Herrlichkeit der letzten Kirmse? Können sie bei ihren Gesellschaften und Spinnstuben von etwas Schöneren reden?

Wenn aber die Tage im Februar wieder anfangen zu langen, wenn das frische Grün, des neuen Frühlings, sprießt, dann — hoffen sie auf der Zukunft Glück; sie freuen sich auf die nächste Kirmse, ob die nicht vielleicht noch schöner werden könnte als die letzte war!

Hermann von der Heyneck.

Berlin, 11. November. [Jubiläum Liszt's.] Es war im Jahre 1823, als Liszt in Wien als zwölfjähriger Knabe das erste Clavierconcert gab und einen glänzenden Erfolg errang. Seitdem sind 50 Jahre verflossen und in Erinnerung dessen haben seine zahlreichen Verehrer jetzt an vielen Orten in und außerhalb Deutschlands Jubelfeiern veranstaltet. Auch Berlin ist nicht zurückgeblieben. Einer seiner bedeutendsten Schüler, der als Virtuos wie als Componist gleich berühmte, auch in Breslau wohl bekannte Franz Bendel, gab am 9. November zur Feier des 50jährigen Künstler-Jubiläums von Franz Liszt im Festsaale des Königl. Wilhelm-Gymnasiums eine musikalische Matinee, zu welcher sich eine zahlreiche eingeladene Gesellschaft von Künstlern, Dilettanten und Verehrern des Jubilars, unter Andern auch die Frau Minister von Schleinitz und mehrere Damen vom Hofe und von den fremden Gesandtschaften eingefunden hatten. Die Feier begann mit einem vom Professor Leo gedichteten Prolog, welcher in würdevollen sinnigen Worten die Verdienste des Meisters pries, und welcher vom Regisseur des Königl. Hoftheaters, Herrn Wünzer, ergreifend vorgetragen wurde. Die dann folgenden musikalischen Sätze bestanden lediglich aus des Jubilars eigenen Compositionen. Den Glanzpunkt bildete der Vortrag der H-moll-Sonate und dreier kleinerer Piecen durch Herrn Bendel. Obgleich die Sonate der melodischen Reize entbehrt und die kunstvolle Modulation, so wie das glänzende Passagenwerk diesen Mangel nicht ganz verdecken kann, so gelang es Herrn Bendel dennoch, den tiefen Gefühlsinhalt dieses Werkes zur vollen Geltung zu bringen. Die Zartheit seines Anschlags, welcher das Instrument in tönende Flöten umwandelt, sein leises und doch vollkommen deutliches Piano und die Kraft, welche in den vollendet ausgeführten glänzenden Passagen hervortrat, ließen alle Schönheiten dieser Sonate erkennen und den Wechsel der darin geschilderten Stimmungen bis in die feinsten Nuancen verfolgen. Das Publikum spendete dem Künstler einen enthusiastischen Dank; viermal wurde er hervorgerufen und selbst die strengen Kritiker zollten ihm ungetheiltes Lob. Die Vorträge am Clavier wurden durch zwei von Fräulein Boos geschmackvoll und zart vorgetragenen Lieder unterbrochen und den Schluß machten die Preludes nach Lamartine, eine symphonische Dichtung Liszt's, welche in einem Arrangement für zwei Flügel von den Herrn Bendel und Otto Leßmann mit bewundernswerther Correctheit und Bravour vorgetragen wurden.

---

* [Neues Spiel.] „Im vorigen Jahre brachte als Weihnachtsgabe die Verlagshandlung von Otto Goedsche in Berlin das allerliebste Spiel: „Bunte Gesellschaft", das in vielen tausend Exemplaren verbreitet wurde und Alt und Jung amüsirte. In ähnlicher Weise und sehr geschickt construirt, bringt sie diesmal ein neues Spiel, „Kopfzerbrechen", vierzig Köpfe in zwei Serien, aus denen sich nicht weniger als 64,000 verschiedene theils historische, theils überaus humoristische Physiognomien zusammensetzen lassen. Alt und Jung wird sich an den höchst geschickten Zeichnungen und den komischen Variationen amüsiren."

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

vom Thron herab, umgeben von seinem geistlichen Hofstaate, legte der Papst nach Verlesung des Decrets, und nachdem Bruder Philipp für die dem französischen Orden erwiesene Ehre ehrfurchtsvoll gedankt hatte, der Versammlung das Evangelium der Woche aus der Offenbarung St. Johannis aus.

„Gott habe eines Tages vier Engeln den Befehl gegeben, sich auf vier Punkten des Erdkreises mit ausgebreiteten Flügeln aufzustellen, um die verwüstenden Stürme von ihr abzuhalten. Da sei ein fünfter Engel zu ihnen herangetreten und habe ihnen zugeschrieen, sie sollten wenigstens so lange in ihrer schützenden Stellung ausharren, bis er die vielen Leute mit seinem Siegel gezeichnet habe, die (theilweise den 12 Stämmen Israels angehörend) fromme Knechte des Herrn gewesen, so zwar, daß alle mit dem Engelsiegel Gezeichneten sicher vor den Angriffen der Feinde, geschützt gegen die Wildheiten der Barbaren und die Grausamkeiten ihrer Verfolger wären. In jedem Stamme seien 12,000 „gesiegelt" worden, doch sei auf die runde Zahl eben kein Werth zu legen, die Zahl 12 sei vom Evangelisten angegeben worden, um ihre Bedeutung hervorzuheben, denn 12 sei die Zahl der Apostel gewesen, 12 die Zahl der Stämme Israels und mit der Zahl 12 Tausend sei nur überhaupt eine große Menge von Personen bezeichnet worden, welche für's Paradies auserwählt und gesiegelt worden seien, denn die 12 Stämme repräsentiren nicht allein das Volk Israels, sondern alle Völker der Erde, welche ihr Contingent in's Paradies geliefert haben. Es gäbe kein Volk, welches nicht mindestens eine heilige Seele producirt habe und dadurch ihm (dem Papste) und den Gläubigen in dem Kampf des menschlichen Lebens Stärkung gewähre. Frankreich aber stehe in erster Linie unter den Völkern, welche die größte Zahl Heiliger der Kirche geliefert habe und derjenige, der zuerst nach Frankreich das Licht des Glaubens und der Heiligkeit gebracht, war ein Freund Jesu Christi. Nach der Einführung des Christenthums in Frankreich seien nach und nach eine endlose Reihe heiliger Seelen erschienen, welche sich alle der Heiligung ihrer selbst befleißigen und an der Bekehrung der Völker gearbeitet hätten, man könne deshalb sagen: Ex tribu Galliao duodecim mille signati, aus Galliens Volke sind 12,000 für das Paradies gesiegelt worden. Die Martyrologie der zahlreichen Heiligen Frankreichs zu erzählen, dazu fehlte dem Papste nur die Zeit, aber er konnte nicht unterlassen, Namen wie die des großen Königs Ludwig des Heiligen, des heiligen Vincenz von St. Paul, des heiligen Franz Regis zu erwähnen und zugleich einiger, die nur seinem Pontificate der Ehre theilhaftig geworden sind, unter die Heiligen aufgenommen zu werden, hob auch ganz besonders hervor, daß diese kraft der Prärogative des Summus Pontifex geschehen sei, an welchen die falschen Klugen unserer Zeit, die Gottlosen und alle Feinde des höchsten Pontificats Aergerniß nähmen! „Bitten wir, fuhr Pius IX. fort, den heiligen Joseph Labre, die heilige S. Germana Cousin, die heilige Margarethe Alacoque und die anderen Heiligen aller Nationen, Bewohner des Paradieses, damit sie von Gott Bestrafung und noch besser die Bekehrung der Sünder erwirken. Ist der Act, der jetzt vorgelesen worden, nicht der Beweis dessen, was ich erörtert habe? Unstreitbar, daß er Zeugniß giebt von der Unfehlbarkeit des Urtheilsspruches (NB. der Heiligsprechung de la Salle) bezeugt und die Fruchtbarkeit der Kirche in Frankreich, welche in dem verehrungswerthen Gottesknechte, dem Canonikus Jean Baptiste de la Salle, der ganzen katholischen Gesellschaft eine neue Familie gegeben hat, die sich der Erziehung der Jugend widmet. Was nun den von Ihnen, geliebter Bruder Philipp, gemeldeten Fortschritt der heiligen Sache anbelangt, so hängt derselbe von Gott ab, durch die Wunder, die er durch seine Knechte thun wird. Ein sehr großes und nützliches Wunder würde es sein, wenn Gott durch die Engel verhindern würde, daß Euer frommes Wirken, welches auf den Unterricht und die moralische Bildung der Herzen der lieben Jugend gerichtet ist, zerstört werde. Ihr habt die hohe Mission zu erfüllen, alles Mögliche zu thun, um eifersüchtig diese Herzen der Jugend vor den Listen und aus dem Rachen des Satans zu befreien, weil vermittelst schändlicher Schulen man es versucht, dieselbe zu corrumpiren und ihnen Verachtung gegen die Religion, gegen deren Diener und endlich auch gegen deren Stifter einzuflößen. Aber fürchtet nichts! Arbeitet mit christlicher Weihe, mit Eifer, mit Festigkeit und Gott wird mit Euch sein! Auf jedem Schritte wird man Euch Schwierigkeiten bereiten! Sarkasmen, verächtliches Gelächter, Gewaltthätigkeiten werden Euch beim Unterricht in der christlichen Doctrin begleiten, aber Ihr werdet Kraft vor dem Crucifix suchen und Euch erinnern, daß Euch diese „elenden Feinde des Guten wohl auf alle Art ängstigen, aber Euren Geist nicht tödten können! Haltet immer vor Euren Augen die in dem Evangelium heute gehörten Worte. — Mit der Arbeit, von der Politik der Tyrannei und der Ruchlosigkeit angewendeten Barbarei haben gewisse Regierungen die Häuser beraubt und aufgehoben, welche denen als Asyl dienen, die ihr Leben dem Beten, dem Studiren, den Werken des Gottesdienstes und der Frömmigkeit widmen, aber fürchtet Nichts, Gott wird sich mit der Zeit unserer erbarmen und es wird geschehen justitiam. Bitten Wir Gott, daß er Uns die nöthige Geduld verleihe, die Bosheiten der Menschen und des Teufels zu bekämpfen! Rufen wir auch heute am Allerheiligentage alle Heiligen im Himmel an und bitten Wir sie, daß sie Uns Gottes Huld und seine Gnade erwirken" u. s. w.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 10. November. [Parlamentarisches. — Die Interpellation der Linken. — Aus der Changarnier-Commission. — Wolowski. — Verschiedenes.] Es bestätigt sich, daß die Regierung sich bemüht hat, von dem linken Centrum die Herausschiebung der auf nächsten Donnerstag angesetzten Interpellation zu erwirken; nicht aber bestätigt sich die Mittheilung der „Agence Havas" wonach die Regierung ihren Zweck erreicht hätte. Die Wahrheit über diesen Zwischenfall, der gestern beträchtliche Aufregung unter den Mitglieder der Opposition hervorrief, scheint sich folgendermaßen zu verhalten. Am Sonnabend, als die neu gewählte Changarnier-Commission nach ihrer ersten Sitzung auseinanderging, redete der Minister Deseilligny in den Gängen des Palais Herrn C. Perier an und bat ihn, seinen Einfluß für die Verschiebung der Interpellation geltend zu machen. Als Gegenleistung versprach er im Namen der Regierung ein dreifaches Zugeständniß: 1. solle Mac Mahon den Titel „Präsident der Republik" erhalten; 2. würden die Wahlen zu den vacanten Sitzen in den gesetzlichen Fristen stattfinden; 3. verpflichte sich das Ministerium, kein Gesetz vorzulegen, wodurch der jetzige Modus der Ergänzungswahlen eine Veränderung erführe. Casimir Perier konnte natürlich nichts versprechen, ohne das linke Centrum zu Rathe gezogen zu haben. Inzwischen verkündete die „Agence Havas" schon ein paar Stunden darauf, das Einverständniß sei zu Stande gekommen. Daraufhin beschlossen in zwei gestern abgehaltenen Zusammenkünften die Linke und die äußerste Linke, auf jeden Fall für ihre Rechnung die Interpellation aufzunehmen und es wurden schon die Redner bezeichnet, die sich an der Debatte zu betheiligen haben. Aber man glaubte trotzdem nicht an die Nachgiebigkeit des linken Centrums, und in der That hat, wie es heißt, der Präsident der letzteren Fraction, Herrn de Broglie sagen lassen, daß man auf die Vorschläge der Regierung nicht eingehen könne. — Die Dinge werden also vermuthlich ihren Lauf gehen, und ehe es zur großen Debatte über die Verlängerung von Mac Mahon's Vollmachten kommt, wird das Ministerium nächsten Donnerstag einen Strauß mit der Opposition zu bestehen haben.

Die Changarnier-Commission hält heute um 1 Uhr ihre zweite Sitzung. Die Royalisten rufen schon jetzt Ach und Weh über die Langsamkeit dieser Commission. Sie müssen sich wohl selber daran erinnern, daß der famose Dreißiger-Ausschuß, der auch in einem kritischen Augenblicke zusammengetreten, und worin die Rechte eine starke Mehrheit hatte, seine Arbeiten lange Monate hindurch verschleppte, und sie schreiben Thiers die Absicht zu, seine Revanche zu nehmen. Jedenfalls haben sie Recht in der Vermuthung, daß die Changarnier-Commission sich nicht übereilen werde. Sie wird wahrscheinlich morgen die Minister über das Changarnier'sche Project hören, sodann die zahlreich eingelaufenen Amendements prüfen, und deren Antragsteller vernehmen, und ihren eigenen Bericht nicht eher vorlegen, bis die am 16. November zu wählenden zwei Deputirten in die Kammer getreten sind. Unter diesen Umständen und bei der Schnelligkeit, womit heute die Ereignisse verlaufen, wäre es am Ende nicht unmöglich, daß das Changarnier'sche Project gar nicht mehr zur Abstimmung gelangte. Es ist merkwürdig, wie sehr der Eifer der Royalisten sich abgekühlt hat. Daß Mac Mahon den Titel „Präsident der Republik" erhalte, gilt ihnen heute beinahe schon als selbstverständlich, und einer der Hauptwortführer der Partei, E. Hervé, entwickelt im „Journal de Paris", daß der Rechten kein anderes Mittel bleibe, als im linken Centrum Verstärkung zu suchen. „Nun aber, fährt er fort, hält das linke Centrum durchaus auf die republikanische Etiquette. Es will sogar etwas mehr: Es verlangt nicht die feierliche Proclamation der Republik, aber die Organisation der gegenwärtigen Regierung durch constitutionelle Gesetze. Unter den jetzigen Umständen scheint es uns nicht vernünftig, diese Forderung zurückzuweisen. Wir sind überzeugte Monarchisten, aber wir sind keine intoleranten Monarchisten. Wir ziehen die Monarchie der Republik vor, aber wir ziehen die Republik der Anarchie vor." — Diese Entsagung hindert freilich die Royalisten nicht an der Anwendung gewisser Manöver, durch die sie in der Changarnier-Commission ihren Einfluß wieder herzustellen suchen. Sie wollen bemerkt haben, daß der zur republikanischen Mehrheit der Commission gehörende Wolowski möglicher Weise für den Verlängerungsantrag zu gewinnen sei, und lassen es nicht an Schmeicheleien fehlen, um ihn hinüber zu ziehen. Es heißt sogar, man habe ihm das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten angeboten, und dies Gerücht verschaffte gestern Herrn Wolowski den Besuch einer Deputation von Pariser Geschäftsleuten, die sich jedoch beruhigt über die republikanische Gesinnung ihres Vertreters zurückzogen.

In der Gaîté kam am Sonnabend Abend das J. Barbier'sche Drama „Jeanne d'Arc" mit der Musik von Gounod zur ersten Aufführung. Das Stück ist in monotonen Versen geschrieben und entbehrt ganz der dramatischen Handlung. Die breit angelegten, wenngleich theilweise sehr interessanten musikalischen Intermezzi verzögern diese Handlung noch mehr. Aber die äußerst glänzende Ausstattung und das vortreffliche Spiel der Hauptdarstellerin Lia Felix, einer Schwester der Rachel, verschafften dem Werke doch großen Erfolg.

Lord Lyons und Lord Derby sind gestern in Paris angekommen.

Paris, 10. Nov. [Ueber die gegenwärtige Lage Frankreichs] schreibt man der „K. Z.": Während die Parteien in Versailles sich gegenseitig lähmen und das berühmte Schauspiel von den zwei Löwen aufführen, die sich bis auf die Schweife beiderseitig verschlingen, haben die Republikaner in der Provinz das Stichwort gegeben: Plebiscit! und gleichzeitig meldet das „Univers", daß in Marseille und im ganzen Departement Petitionen zu Gunsten der Monarchie, natürlich jener von Gottes Gnaden, vorbereitet werden, und daß man besonders auf Paris rechne, das dieser Kundgebung einen Nachdruck verleihen werde, der den Deputirten imponiren müsse. Die Clericalen hielten sich seit Chambords letztem Briefe mäuschenstill; jetzt aber, wo Mac Mahon Farbe gezeigt und im Handumdrehen durch sein täppisches Herausplatzen und das jetzige Anklammern an die Macht sich mißliebig und selbst bei vielen Monarchisten verdächtig gemacht hat, treten sie wieder hervor, um zu rufen: „Nehmen Sie unsern Bären!" als sei das Land nun reif, sich den gelobten weißen Bären aufbinden zu lassen. Das „Univers" spricht sich zugleich sehr wegwerfend über den Zehnjahresdictatur aus; der „Francais" begeht die neue Tactlosigkeit zu versichern, Mac Mahon habe keineswegs seine Entlassung genommen, aber sicher sei es, daß er sehr bestimmt erklärt habe, „qu'il ne voulait pas être ni lanterné ni marchandé!" woraus erhelle, daß große Gefahr im Verzuge sei, wenn man ihn hinhalte, wie es die Linke vorhabe. Also „er will sich weder an der Nase herumführen, noch mit sich schachern lassen!" und er wird trotz alledem doch — Haare lassen, oder sich in sein Zelt zurückziehen müssen.

[Thiers] empfing am Sonntag eine Deputation aus dem Arrondissement Boulogne-sur-Mer, der er sein festes Vertrauen auf die Aufrechterhaltung der Republik mit dem Zusatze aussprach. Obgleich er ein Republikaner von neuerem Datum, seien seine Ueberzeugungen als das Ergebniß seiner langen Erfahrungen unerschütterlich; die Republik entspreche seiner Ansicht nach vollständig dem jetzigen Gefühle des Volkes. Auch die „Union" bestätigt, daß überall Petitionen und Adressen im Umlaufe seien, worin die Herstellung der Monarchie verlangt wird. Die „Independance Belge" meint, daß ein Antrag auf Auflösung der National-Versammlung mehr Aussicht auf Annahme haben würde, als die Dictatur Mac Mahons auf zehn Jahre, da auch in der Rechten sich die Ueberzeugung geltend mache, daß man nicht anders aus der Verlegenheit kommen werde; freilich werde von den Legitimisten, die diesen Ausweg vor sich sähen, gesagt, daß dies zu Frankreichs Verderben führen könnte.

[Ueber die Ministerkrisis] bringt das „XIX. Siècle" aus angeblich guter Quelle folgende Details:

Der Ministerrath hat sich gestern in Versailles unter dem Vorsitz des Marschalls Mac Mahon versammelt. Die Wahl der Commissionsmitglieder hat, wie zu erwarten stand, den Präsidenten der Republik lebhaft berührt, der die Ansicht seiner Minister zu vernehmen wünschte. Der Herzog von Broglie setzte auseinander, daß es leicht sei, die Lage zu retten. Es handle sich einfach darum, in einen Vergleich zu willigen, welcher von der Partei des „Appells an das Volk" und von einer bedeutenden Fraction des linken Centrums angenommen würde. „Die Regierung", hätte der Vicepräsident des Ministerraths gesagt, „hat die Cabinetsfrage nur wegen der Dringlichkeit, nicht aber wegen des Antrags selbst gestellt." Es ist also leicht, auf die zehn Jahre zu verzichten, wenn nur die Verlängerung der Gewalten vor den constitutionellen Gesetzen votirt wird. Der Herzog von Broglie hatte den Mitgliedern der Rechten gegenüber, die sich bei ihm erkundigt hatten, unter welchen Bedingungen der Marschall Mac Mahon die oberste Gewalt bewahren würde, eine andere Sprache geführt. Damals hatte er gesagt, der Marschall müßte sich zurückziehen, wenn die Amtsdauer von zehn Jahren ihm nicht gewährt würde.

Nachdem er seine Meinung geäußert hatte und nach einigen Bemerkungen der anderen Minister erklärte Herr von Broglie, das Ministerium müsse sogleich zurücktreten und folglich müßten alle Minister ihre Demission geben. Der Präsident der Republik bat sie, ihre Portefeuilles zu behalten, bis eine Majorität sich gebildet hätte, und er wisse, wo ein neues Cabinet herzunehmen sei. Die Minister haben mehreren Mitgliedern der Nationalversammlung ihren Entschluß mitgetheilt. Man meldet, daß Herr von Broglie überzeugt ist, die Bildung des neuen Cabinets werde ihm anvertraut werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. November. [Tagesbericht.]

⁂ [Herr Dr. v. Florencourt] ist am 11. November vom Gericht zu Neisse dreimal verurtheilt worden. Das Erstemal, wie das „Neisser Sonntagsbl." ausführlich berichtet, wegen Ueberschreitung des Preßgesetzes in einem polemischen Artikel gegen das eben genannte Blatt, das zweite und dritte Mal wegen Injurien, die er gegen die Herren Polizeicommissare Brinschwitz in Neisse und Welscher in Patschkau in seiner „Sonntags-Ztg." ausgesprochen hatte. In dem ersten Falle wurde von Florencourt zu einer Geldbuße von 20 Thlr., in den beiden letzten Fällen zu je 10 Thlr. verurtheilt.

× [Freireligiöses.] Johannes Ronge, der sich gegenwärtig einige Tage hier aufzuhalten gedenkt, wird morgen und übermorgen (Donnerstag und Freitag) Abends 8 Uhr in der der freireligiösen Gemeinde gehörigen, auf der Grünstraße gelegenen Halle Vorträge über National-Jugenderziehung, namentlich über Kindergärten nach Fröbelschem System halten. Der Zutritt zu diesen Vorträgen ist Jedem gestattet.

+ [Ovation.] Am Sonntag Nachmittag fand zu Ehren der Ernennung des bisherigen Privatdocenten Dr. med. Wilhelm Alexander Freund zum Professor ein Festdiner in der alten Börse am Blücherplatz statt, an welchem sich seine vielen Freunde und Verehrer, eine Anzahl namhafter Aerzte und Lehrer der hiesigen Hochschule betheiligten. Geistreiche Toaste und Lieder humoristischen und ernsten Inhaltes würzten das Mahl.

** [Musikalisches.] Der Männer-Gesang-Verein „Orpheus" veranstaltete Sonntag im Saale der Humanität ein Concert, welches sich einer ungemeinen Betheiligung erfreute. Die unter Leitung des zeitigen Dirigenten Herrn Adler vorgetragenen Piecen gaben aufs Neue Zeugniß von dem rastlosen Streben des Vereins nach Vervollkommnung. Wir heben besonders die Compositionen „Ossian" von Beschnitt und „In einem kühlen Grunde" von Bohn als Musterleistungen hervor. Der von den Herren Adler und Hoferichter vierhändig vorgetragene Marche heroique von Schubert sowie ein Trio von Reisiger ernteten reichen Beifall. Nach Beendigung der Vorträge vereinte ein Tänzchen die zahlreichen Theilnehmer in ungetheilter Gemüthlichkeit bis in die frühen Morgenstunden.

⁑ [Extrazüge.] Die im vorigen Jahre von Herrn Kaufmann Müller in Schweidnitz arrangirten Theater-Extrazüge sollen auch in diesem Jahre stattfinden. Dieselben werden jedoch erst im Anfang December abgelassen werden, damit die Theilnehmer auch die Vorstellungen im Circus Myers besuchen können. — Dem vielseitig ausgesprochenen Wunsche die Abfahrt von Breslau früher anzusetzen, wird möglichst Rechnung getragen werden.

+ [Zur Beleuchtung des Zwischenhandels mit Lotterieloosen.] Um dem Zwischenhandel mit Lotterieloosen einigermaßen zu steuern, hat die königliche Lotterie-Direction an sämmtliche Lotterie-Collecteure des preußischen Staates den Befehl erlassen, solchen Personen, welche als Händler, Verkäufer von Antheilen an Lotterieloosen 2c. zu höheren Wucherpreisen 2c. bekannt sind, keine Loose mehr zu verabfolgen. Die hiesigen Lotterie-Collecteure haben Listen erhalten, auf denen ca. 160 auswärtige und hiesige Zwischenhändler verzeichnet sind, die keine Loose mehr bekommen dürfen. Da nun dieselben nach wie vor ihr Lotterie-Geschäft betreiben wollen, so erbieten sie sich in den hiesigen Zeitungen für ein Viertelloos erster Classe zur 149. Classen-Lotterie nicht weniger als 8 Thaler (Originalpreis 3 Thlr. 2½ Sgr.) zu zahlen.

+ [Unglücksfall.] An der Oderstraßenecke wurde gestern der 60 Jahr alte Eierhändler David Langner aus Kawilau, Kreis Trebnitz, von dem im schnellen Trabe daherfahrenden Omnibus Nr. 23 zu Boden gestoßen, so daß der bedauernswerthe Mann derartig mit dem Gesicht auf das Straßenpflaster aufschlug, daß er über und über blutete.

+ [Schwere Körperverletzung.] In der vorgestrigen Nacht war an dem Hause Ohlauerstadtgraben Nr. 22 ein furchtbarer Skandal entstanden. Ein zufällig vorüber gehender hiesiger Maurermeister und Landwehr-Lieutenant, welcher sich nach der Ursache des Tumults erkundigen wollte, kam gerade hinzu, als ein Sergeant mit dem Säbel in der Hand herbeistürmte, und, da er den Erwähnten wahrscheinlich für einen am Streit Betheiligten hielt, demselben mit der scharfen Waffe mehrere Hiebe über den Kopf versetzte, in Folge dessen derselbe zu Bette liegt, und ärztliche Hilfe hat nachsuchen müssen. Dem Vernehmen nach ist auch ein Barbier von der Ursulinerstraße ebenfalls schwer verwundet worden. Der Thäter ist seitens der Militärbehörde zur Rechenschaft gezogen worden und befindet sich bereits in strengster Haft.

+ [Hausfriedensbruch.] Am 8. dieses Monats wurden 12 Maurergesellen von ihrem Meister wegen Mangels an Baumaterial unter ihrer Zustimmung auf kurze Zeit mit dem Versprechen entlassen, daß wenn Ziegeln und Kalk auf der Baustelle wieder angefahren sein würden, sie ihre Arbeit aufs Neue beginnen könnten. Nichts desto weniger drangen gestern die darüber mißvergnügten 12 Maurer in die Wohnung des Meisters ein, und forderten unter Drohungen Lohn für den 11. und 12. November. Obgleich die Frau des Meisters die Eindringlinge dadurch zurückzuhalten suchte, daß sie den Betreffenden die Versicherung gab, daß ihr Mann krank zu Bette darniederliege, so sprengten sie demohnerachtet die Entreethüre, gelangten auf diese Weise in die Wohnung, und bedrohten unter Ausstoßung von Schimpfreden den erkrankten Meister. Den herbeigerufenen Schutzmannschaften gelang es mit großer Mühe die Ruhestörer zu verhaften, die nunmehr ihrer schweren Bestrafung wegen Hausfriedensbruch entgegensehen.

+ [Polizeiliches.] Einer, Palmstraße Nr. 15 wohnhaften, Majorin ist in den letzten Tagen ein Damenpelz mit schwarzseidenem Ripsüberzuge im Werthe von 50 Thalern gestohlen worden. — Aus dem städtischen Bauhofe Matthiasstraße Nr. 1 wurden in der verflossenen Nacht von vier dort unter einem Schuppen stehenden Kanalpumpen die messingenen Flanschen abgeschraubt und gestohlen, welche einen Werth von 28 Thalern repräsentiren. Die Diebe, welche dem Vermuthen nach über die Umfriedung gestiegen sind und gute Localkenntnisse gehabt haben müssen, bedienten sich bei Ausführung ihrer Arbeit einer Axt, die von ihnen zurückgelassen worden ist. — Gestohlen wurde einem Kutscher aus Schreibersdorf, Kreis Neumarkt, von seinem auf der Nicolaistraße unbeaufsichtigt gelassenen Bretterwagen ein schwarzblauer Tuchmantel im Werthe von 10 Thalern; ferner einer Grünzeughändlerin aus ihrem Verkaufsladen ein grauwollenes Umschlagetuch mit schwarzer Kante, und einem Arbeiter aus unverschlossener Wohnstube ein schwarzer Düffelüberzieher. — Verhaftet wurde gestern ein Schuhmachergeselle, der verdächtig war, in einer Restauration am Neumarkt die Billardbälle entwendet zu haben. Bei einer Visitation seiner Kleidungsstücke wurden 18 Stück Cigarren vorgefunden, die der Dieb ebenfalls dort gestohlen hatte, und da er nunmehr überführt, legte er das Geständniß ab, daß er die Bälle im Hausflur versteckt habe, wo das entwendete Gut in der That auch vorgefunden wurde. — In Morgenau wurden gestern 3 berüchtigte und gefährliche Verbrecher festgenommen und verhaftet, welche in der letzten Zeit verschiedene Einbrüche bei hiesigen Bäckermeistern verübt hatten.

=ββ.= [Von der Oder.] Die Oder ist gestern um 6 Zoll gewachsen, dagegen heute bereits wieder um 2 Zoll gefallen, die Schiffer beeilen sich vor der in naher Aussicht stehenden Schifffahrtsbeendigung Ziegeln in größerer Menge anzufahren. In Folge des starken Nachtfrostes war der Winterhafen heut mit einer Eisdecke versehen.

= **Cosel**, 10. November. [Vom Kreistage.] In der heutigen, ersten Sitzung des neuen Kreistages wurden gewählt: a) zu Mitgliedern des Kreis-Ausschusses: 1. Baron von Eickstedt in Gieraltowitz, 2. Landschafts-Director Dittrich in Czienskowitz, 3. Landesältester, Hauptmann Wentzel in Klein-Nimsdorf, 4. Herzoglicher Domainen-Rath Brauer in Slawentzitz, 5. Rittergutsbesitzer Dr. Heimann in Wiegschütz, 6. Bürgermeister Bartsch in Cosel — b) zu Kreis-Deputirten: 1. Rittergutsbesitzer Schiller in Wilmierzowitz, 2. Oberstlieutenant und Landesältester von Falderen in Raschowa.

µ **Falkenberg OS.**, 12. Nov. [Auszeichnung.] Dem Vorsteher der hiesigen Kais. Postverwaltung, Herrn Post-Secretär Nowack, ist in diesen Tagen die Medaille für Pflichttreue im Kriege 1870/71 durch den Königl. Landrath Herrn Graf Pückler überreicht worden.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 12. November. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in fester Haltung bei ziemlich belebten Umsätzen und höheren Coursen von Speculationspapieren. Später ermattete die Börse und die Course verloren die vorher erzielten Avancen. Creditactien 122 Gd., pr. ult. 122—½—22 bez.; Lombarden 92½—92 bez. u. Gd. Einheimische Banken still. Schles. Bankverein 109¼, pr. ult. 109¼ bis 108¾ bez.; Breslauer Discontobank 66—65 bez.; Breslauer Wechslerbank 58 Br.; Breslauer Maklerbank 74 bez. — Laurahütte 155 Gd., pr. ult. 155—155¾—155 bez.

Breslau, 12. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht. Kleesaat, rothe, unverändert, ordinäre 10—11 Thlr., mittle 11⅚—12⅚ Thlr., feine 13—13¾ Thlr., hochfeine 14—14¾ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße, neue Waare fehlt, Preise nominell, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—19 Thlr., hochfeine 20—21 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., pr. November 69 Thlr bezahlt, November-December 66⅚—¾ Thlr. bezahlt, December-Januar — Januar-Februar —, April-Mai 64 Thlr. bezahlt und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 62 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. November 53⅜ Thlr. Gd. April-Mai 53—53⅜—53¼ Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 81 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., loco 19⅓ Thlr. Br., pr. November 19⅙ Thlr. Br., November-December 19⅙ Thlr. Br., December-Januar 19¼ Thlr. Br., Januar-Februar 19⅓ Thlr. bezahlt, April-Mai 20⅚ Thlr. Br., 20⅓ Thlr. Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) fester, gek. — Liter, loco 20 7/12 Thlr. bezahlt und Br., 20 5/12 Thlr. Gd., mit leihw. Geb. —, pr. November 20 5/12 bis 20½ Thlr. bezahlt, November-December 20 5/12 Thlr. Gd. und Br., December-Januar —, April-Mai 20 5/12 Thlr. Br.

Zink —.

Die Börsen-Commission.

□ [**Oberschlesische Eisenbahn.**] Die Oberschlesische Eisenbahn emittirt 4,202,000 Thlr. Stammactien Lit. D., welche den Inhabern der bisherigen Stammactien Lit. A. B. C. und D. al pari zur Verfügung gestellt werden und zwar derart, daß auf 4 alte eine neue Actie pr. 100 Thlr. kommt. Das Bezugsrecht ist in der Zeit vom 2. bis einschließlich 23. Januar 1874 auszuüben. Das Nähere ist aus dem im Inseratentheile enthaltenen Prospecte zu entnehmen.

Ausweise.

Wien, 12. October. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank.] Notenumlauf 373,064,770, Zunahme 3,513,530. Metallschatz 144,568,469, Abn. 64,000. In Metall zahlbare Wechsel 4,239,054, Zun. 79,439. Staatsnoten, welche der Bank gehören 1,048,422, Abn. 257,777. Wechsel 195,067,540, Zun. 7,373,681. Lombarden 58,580,600, Zun. 413,600. Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe 4,076,000 Abn. 205,333.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 12. November. Bei der Eröffnung des Landtags waren ungefähr 300 Mitglieder gegenwärtig. Der Hof und die Diplomatie waren nicht vertreten. Das Ministerium erschien unter dem Vortritt Camphausens um 12 Uhr. Die Thronrede wurde beifällig aufgenommen, namentlich der Passus über die Durchführung der Kirchengesetze. Die Feier schloß mit einem von dem Herrnhauspräsidenten Graf Stolberg ausgebrachten Hoch auf den König.

Berlin, 12. Nov. Die Sitzung des Herrenhauses wird um 2¼ Uhr eröffnet. Bei der Präsidentenwahl wird Graf Stolberg mit 64 Stimmen zum ersten Präsidenten wiedergewählt. Erster Vicepräsident ist Bernuth, zweiter Hasselbach mit je 42 Stimmen. Alle drei nahmen die Wahl an. Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 12. Nov. Die Sitzung des Abgeordnetenhauses wird um 1¼ Uhr durch Bonin als Alterspräsident eröffnet, der Sachse, Goltz, Lieber und Sauken-Julienfelde zu provisorischen Schriftführern beruft und ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser ausbringt, in das das Haus lebhaft einstimmt. Hierauf folgt die Verloosung der bis jetzt angemeldeten 300 Mitglieder in die Abtheilungen. Wahlacten liegen erst 66 vor. Nächste Sitzung Freitag. Wahlprüfungen.

Berlin, 12. Nov. Der „Reichsanzeiger" bezeichnet die aus der „Weserzeitung' durch die „Nationalzeitung" reproducirte Nachricht, daß bei dem Saarbrückener Eisenbahnbau beschäftigte Arbeiter, weil sie clerical gewählt hätten, entlassen worden, für unbegründet. Kein Arbeiter sei wegen einer clericalen Wahl entlassen.

Berlin, 12. Novbr. Die „Provinz.-Corresp." bespricht die Bedeutung der im Präsidium des Staatsministeriums vorgegangenen Veränderung und hebt hervor: Es handelt sich bei der neuen Einrichtung vorzugsweise darum, dem Reichskanzler die Oberleitung der preußischen Verwaltung zu ermöglichen, ohne daß die tägliche Sorge und Verantwortung für mannigfache besondere Aufgaben des preußischen Ministeriums seine Kraft zersplittern und aufreiben.

Der Ministerpräsident werde der preußischen Verwaltung auch ferner Ziel und Richtung in Uebereinstimmung mit den Aufgaben der allgemeinen Politik anweisen. Dem Vicepräsidenten werde in stetem Einvernehmen mit dem Präsidenten die bedeutende ehrenvolle Aufgabe zufallen, den Gang in allen Verwaltungszweigen in steter Harmonie mit den leitenden Gesichtspunkten und Erfordernissen der Gesammtpolitik zu erhalten. Der „Provinz.-Corresp." zufolge wurde Kamecke zum Reichsminister ernannt.

Berlin, 12. November. Die „Nordd. A. Z." theilt die Königliche Cabinetsordre vom 9. d. mit, welche den Grafen v. Roon von der Dienststellung als Kriegsminister entbindet. Die Cabinetsordre spricht aus: Der Kaiser gewähre mit schwerem Herzen mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand Roon's den nachgesuchten Abschied und drückt letzterem den wärmsten Dank für die dem Kaiser und der Armee geleisteten Dienste aus. Roon habe den Kaiser bei der Durchführung der Reorganisation der Armee mit seltener Umsicht, Consequenz und Energie unterstützt. Die Früchte der schweren Arbeit hätten nicht warten lassen. Zwei glorreiche Kriege bewährten die Tüchtigkeit der Armee. Der Kaiser versichert schließlich den bewährten Kriegsminister seiner ehrenden und dankenden Anerkennung und übersendet ihm als Andenken an den schweren Augenblick der Trennung seine Büste in Marmor.

Berlin, 12. November. Die in der Presse verbreitete Nachricht, daß der preußische Gesandte in Dresden angewiesen sei, die Regierung wegen des vom König Albert an die Armee erlassenen Tagesbefehls zu interpelliren, ist, soweit zu ermitteln gewesen, vollständig grundlos.

Köln, 12. November. Das Zuchtpolizeigericht verhandelte gegen den Erzbischof Melchers und Weihbischof Baudri wegen Ehrverletzung von vier altkatholischen Geistlichen, und Verläumdung der altkatholischen Gemeinden von Köln und Bonn durch die Publikation eines bischöflichen Erlasses. Die Angeklagten waren persönlich erschienen. Der Strafantrag lautete gegen den Erzbischof, als Verfasser, auf 3 Monate Gefängniß und 400 Thaler Geldstrafe eventuell weitere 3 Monate Gefängniß. Gegen den Weihbischof wegen Aufnahme Artikels ein Monat Gefängniß und 200 Thaler Geldstrafe eventuell weiteres Gefängniß. Das Urtheil ist bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Posen, 12. November. Der Erzbischof erhob Protest gegen die Temporaliensperre. Derselbe erklärte der Deputation, welche ihm anbot in Anerkennung seiner bewiesenen Standhaftigkeit für seinen Unterhalt zu sorgen, daß er das Opfer dankbar annehme.

Bern, 12. November. Der Nationalrath adoptirte einstimmig die von der Commission definitiv ausgearbeitete Redaction der Militärartikel 19 und 20 der Bundesverfassung. Centralisten und Föderalisten sind somit über diesen Revisionspunkt einig.

Paris, 12. November. Die Versammlung des rechten Centrums sprach einstimmig aus, daß dem jetzigen Provisorium ein Ziel zu setzen sei. Der Gesetzentwurf über die Verlängerung der Gewalt des Präsidenten sei zusammen mit dem Gesetze über die definitive Organisation der republikanischen Staatsgewalt zu erledigen. Das rechte Centrum stimmte einstimmig der gestrigen Resolution der Rechten, einen Specialgesetzentwurf über die Verlängerung der Gewalten, unabhängig von der Commission, im Einverständniß mit der Regierung vorzubereiten.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 12. November. Die Nationalliberalen und die Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses beschlossen gestern Abend in den Fractions-Versammlungen, Bennigsen und Löwe zu Präsidenten zu wählen. (Wiederholt.)

Posen, 12. November. Erzbischof Ledochowski protestirt in einem Schreiben an den Oberpräsidenten Günther gegen Einhaltung seines Gehalts bis zur Besetzung der Probstei Filehne und beruft sich auf die durch den Staat abgeschlossenen Verträge, sowie auf die Verpflichtung zur Zahlung nach den Staatsgesetzen und dem Erforderniß der staatlichen Ehre.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 12. November, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit Actien 122. 1860er Loose 88¾. Staatsbahn 184½. Lombarden 92. Italiener 56⅛. Amerikaner 90⅞. Rumänen 32¾. Dortmunder —. Tendenz: Ruhiger.

Weizen: Novbr. 88¾, Novbr.-December 85. Roggen: Novbr. 63⅛. Novbr.-December 63¼. Rüböl: Novbr. 19⅙, Novbr.-December 21 5/24. Spiritus: November 20, 28, November-December 20, 12.

Berlin, 12. November. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	12	11.	Cours vom	12.	11.
4½% preuß. Anleihe	101⅛	101¼	Paris kurz	—	80
3½% Staatsschuld	92¼	92⅙	Warschau 8 Tage	80⅛	80⅝
Posener Pfandbriefe	90⅛	90⅛	Oesterr. Noten	87,⅜	87,05
Schlesische Rente	95	95	Russische Noten	80⅞	80⅞
Lombarden	92¼	92	Schles. Bankverein	110	108¾
Oesterr. Staatsbahn	184	184½	Bresl. Discontobank	65⅞	65¼
Oesterr. Creditactien	123	121¼	Schles. Vereinsbank	87¾	88
Amerik. Anleihe	98⅞	98⅞	Bresl. Wechslerbank	58	58
Oest. Papier-Rente	59	59⅛	Br. Pr.-Wechsler-B.	—	—
Oest. Silber-Rente	63⅜	63½	Bresl. Maklerbank	73¾	74
Centralbank	82¼	80¼	Bresl. Makler-B.-B.	86	85
Wien kurz	87⅛	86⅞	Laurahütte	154½	156¼
Wien 2 Monate	86⅜	86⅛	O.-S. Eisenbahnbed.	94	95
London lang	—	6,20⅝			
Zweite Depesche, 2 Uhr 45 Min.					
Moritzhütte	65	65	Poln. Liq.-Pfandbr.	63⅛	63⅝
Dtsch. Eisenbahnbau	43⅛	42¼	Berl. Wechslerbank	45⅞	46½
Masch.-Fbk. Schmidt	48	48	Petersb. int. Hdlsbk.	95⅞	96
Darmstädter Credit	145⅜	147¾	Reichseisenbahnbau	92	91¾
Oberschl. Litt. A.	176¾	176½	Hahnsche Effecten	114¼	113⅞
Breslau-Freiburg	100⅛	101	Oppelner Cement	65	67
Bergische	103⅞	103⅞	Hamb.-Berl. Bank	92	92
Görlitzer	98¾	98½	Hibernia	110	109½
Galizier	88	87⅝	Discontocommandit	163	162⅛
Köln-Mindener	141⅛	142	Fuhrwesen	—	—
Mainzer	147⅛	147	Ital. Anleihe	56⅛	56⅛
R.-O.-U.-St.-Actien	117⅞	117¾	Türk. 5% 1865er Anl.	43⅛	43⅝
R.-O.-U.-St.-Prior.	117⅞	117⅞	Rum. Eisenb.-Oblig.	33	32⅞
Warschau-Wien	80⅛	80¼	1860er Loose	90	88¾
Russ. Pr.-Anl. 1866	129¼	129¼	Oesterr. 1864er Loose	83⅞	84¼
Russ.-Pol. Schatzobl.	77	77¼	Baier. Präm.-Anl.	111¾	111¾
Poln. Pfandbriefe	74⅛	74½			
Dritte Depesche, 3 Uhr 15 Min.					
Entrepot-Gesellsch.	—	—	Bresl. Oelfabriken	63	63
Waggonfabrik Linke	56	56	Schles. Centralbank	—	—
Ostdeutsche Bank	52⅛	51	Harz. Eisenbahnbedf.	59¾	59¾
Prov.-Wechslerbank	89⅛	88⅞	Erdmannsd. Spinn.	57	56¾
Franco-Ital. Bank	78⅛	78⅛	Allg. Deutsche Hdlsb.	35	34⅛
Ostd. Produktenbank	27	26⅛	Quistorpvereinsb.	17	16
Kramsta	89	89½	Westend	15	14½
Wiener Unionbank	66⅛	66½	DeutschCentralbauv.	8⅛	7½

Speculationswerthe Schluß fest, anderes theilweise fester.

Berlin, 12. November, 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 122. Staatsb. 184½. Lombarden 92. Italiener 56⅛. Türken 42⅜. 1860er Loose 88½. Amerik. 98⅞. Rumän. 32¾. Mind. Loose 92½. Galizier 87½. Silberrente 63⅛. Papierrente 58¾. Dortmunder 82½. Ziemlich fest.

Wien, 12. Novbr. [Schluß-Course.] Börse schließt bei trägem Verkehr ziemlich fest.

	12.	11.		12.	11.
Rente	68, 30	68, 20	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	318, 50	319, —
National-Anlehen	73, 20	72, 80	Lomb. Eisenbahn	159, 50	157, 75
1860er Loose	100, 70	100, 50	London	114, 80	115, —
1864er Loose	134, 10	133, 50	Galizier	201, —	201, 25
Credit-Actien	208, 50	208, 25	Unionsbank	115, 25	116, 50
Nordwestbahn	193, 50	193, 50	Kassenscheine	172 —	172, —
Nordbahn	202, —	200, —	Napoleonsd'or	9, 18	9, 20
Anglo	132, 50	132, 50	Boden-Credit	—,	—,
Franco	38, 25	38, —			

Paris, 12. Novbr. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 56, 85, Anleihe 1872 90, 32, dto. 1871 90, 10, Italiener 58, 55, Staatsbahn 703, 75. Lombarden 345, —.

Paris, 12. Novbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) 3% Rente 57, 05. Anleihe de 1872 90, 60. Anleihe de 1871 90, 35. Ital. 5% Rente 58, 65. do. Tabaksactien 723, 75. Oester r. Staats-Eisenb.-Aktien 703, 75. do. neue —. do. Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 346, 25. do. Prioritäten 248, — Türken de 1865 45, 50. do. de 1869 290. Türkenloose 121, —. Bank de Paris —, —. Fest.

London, 12. November. [Anfangs-Course.] Consols 92,09. Italiener 56⅞. Lombarden 13, 07. Amerik. 91. Türken 43¾. — Wetter: Sehr schön.

Berlin, 12. Nov. [Schluß-Bericht.] Weizen behauptet, Novem. 89¼. Nov.-December 87⅞, April-Mai 85. Roggen fester, Novbr.-December 64⅝, December-Jan. 63⅝, April-Mai 63¼. — Rüböl: fester. November-Decbr. 19¼. April-Mai 21⅛, Mai-Juni 21⅓. — Spiritus ermatt. November 20, 23, Novbr.-December 20, 02, April-Mai 20, 08. — Hafer November 57¾, April-Mai 55¾.

Köln, 12. Novbr. [Schluß-Bericht.] Weizen unverändert, pr. Nov. —, pr. März 9, 5½. Roggen höher, pr. November 6, 16½, pr. März 6, 23. — Rüböl fest, loco 10 9/10, Mai 11 4/10. — Wetter: Schön.

Hamburg, 12. Novbr. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, Novbr. 233½, April-Mai 257. Roggen fest, November 194, April-Mai 189. Rüböl fest, loco 62, Mai 65½. — Wetter: Kalt, Schön.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Magda** mit dem praktischen Arzte Herrn Dr. **Steuer** in Breslau beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Julius Silberstein und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Magda Silberstein**, ältesten Tochter des Rittergutsbesitzers Herrn **Julius Silberstein** auf Malkwitz, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Breslau, 11. November 1873.
[4736] **Dr. Philipp Steuer.**

Ottilie Poymann,
Otto Klose,
Verlobte. [2039]
Gr.-Strehlitz. Brzozowska, Polen.

Statt jeder besonderen Meldung.

Anna Cohn,
Carl Goldstücker,

Verlobte. [7322]
Berlin. Beuthen OS.

Nazary Kantorowicz.
Jenny Kantorowicz, geb. **Hamburger.**
Neuvermählte.
Jerzyce bei Posen. Breslau.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen ¾5 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden mein lieber Mann, der Particulier Herr **Friedrich Eckert** in dem Alter von 58 Jaren, was ich in tiefem Schmerz theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch anzeige.

Hirschberg i. Schl., den 11. November 1873. [7314]

verwittwete **Auguste Eckert.**

Beerdigung: Freitag Nachmittag 2 Uhr in Berthelsdorf.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 6 Uhr starb unser inniggeliebtes Söhnchen **Otto**, 2 Jahr 6 Monate alt, was wir Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen.

Zabrze, den 12. Nov. 1873. [2046]
F. Steinhoff, Bergverwalter.
M. Steinhoff geb. **Pfeiffer.**

Todes-Anzeige.

Am 10. d. M. starb nach längerem Leiden der hiesige Stadtsekretär Herr **Mosler** im Alter von 51 Jahren.

Wir verlieren in demselben einen eben so tüchtigen als thätigen Beamten, dessen Verlust wir anfrichtig beklagen.

Leobschütz den 11. November 1873.
[2042] **Der Magistrat.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Königl. Amtspächter und Rittmeister a. D. Herr Tuckermann in Töppendorf mit Frl. Marianne Mathis in Druse.

Verbunden. Generalmajor à la suite der Armee Herr v. Barner mit Frl. Elise Grimm in Berlin. Lieut. im Schlesw.-Holst. Ulanen-Regt. Nr. 15 Herr v. Arnstedt in Vevey mit Frl. Katharina von Loos in Frankfurt a. M.

Geburten. Ein Sohn: Dem Hauptm. à la suite des Cadetten-Corps Herrn Wolf in Berlin, dem Rittmeister im Regiment des Gardes du Corps Herrn v. Jagow in Potsdam, dem Herrn Pastor Rahn in Binow. — Eine Tochter: Dem Hptm. und Comp.-Chef im 8. Thür. Infant.-Regt. Nr. 71 Herrn Frhrn. Treusch v. Buttlar-Brandenfels in Sondershausen.

Todesfälle. Oberst-Lieut. a. D. Herr Gregorovius in Posewangen. Frau Kammerherr von Wetzdorf in Störmthal. Verw. Frau Hauptmann v. Zander in Berlin.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 13. Nov. Zum 4. Male: „Aschenbrödel", oder: „Der gläserne Pantoffel." Zaubermärchen in 6 Bildern von Görner. Musik von E. Stiegmann

Freitag, den 14. Novbr. „Die Afrikanerin." Große Oper mit Tanz in 5 Acten von Scribe. Deutsch von F. Gumbert. Musik von Meyerbeer.

Thalia-Theater.

Freitag, den 14. November. Zum 5. Male: „Onkel Knusprich."

Lobe-Theater. [7311]

Donnerstag, den 13. Novbr. Zum 14. Male: „Epidemisch", oder: „Alles geht zur Börse." Schwank in 4 Akten von Dr. J. B. von Schweitzer. Vorher: „Die Hanni weint, der Hansi lacht." Komische Operette in 1 Akt. Musik von J. Offenbach.

Freitag, den 14. November. 7. Gastspiel der Frau Maria Seebach. „Macbeth." Trauerspiel in fünf Akten von Shakespeare. Musik von Kapellmeister Friedrich. (Lady Macbeth, Frau Marie Seebach.)

Bezirks-Verein des nordwestlichen Theiles der inneren Stadt.

Freitag den 14. November Abends 8 Uhr im kl. Saale des **Café restaurant** (Carlsstraße). Tagesordnung: a. Die kirchliche Gemeinde-Verfassung. Vortrag des Herrn Dr. **Weis.** b. Die beabsichtigte städtische Anleihe. c. Beibehaltung der Schlachtsteuer als städtische Steuer. d. Fragekasten. Gäste sind uns stets willkommen. [7318]

Der Vorstand.

Vereinigte allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur und des Vereins für bildende Künste.

Freitag, den 14. November, Abends 6 Uhr: [7269]

Herr Professor Dr. **Alwin Schultz:** Ueber Rembrandt van Rijn's Leben und Werke.

Gäste, Herren und Damen, können durch Mitglieder eingeführt werden.

Springer's Concertsaal.

Heute

7. Abonnement-Concert

der früheren

Theater-Kapelle.

unter Mitwirkung des herzogl. sächs. Kammer-Virtuosen Herrn **Otto Lüstner** aus Berlin.

Sinfonie G-dur von Haydn.
Concert für Violine von Max Bruch. Herr Otto Lüstner.
Tarantella von Vieuxtemps. Herr Otto Lüstner.

Anfang 3 Uhr.
Entrée à Person 7½ Sgr.
Dutzend- und halbe Dutzend-Billets bei Herrn **Th. Lichtenberg** und an der Kasse.

Liebich's Concert-Saal.

Donnerstag, den 13. November: **Walzer-Concert** der **Breslauer Concert-Kapelle.** Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr. [7309]

Louis Lüstner, Director.

Paul Scholtz's Brauerei.

Heute Donnerstag: Auftreten der italienischen

Ocarinen-Künstler-Gesellschaft.

Sinfonie-Concert

von der Kapelle des 11. Regiments, Kapellmeister Joh. Peplow.

Zur Aufführung kommt u. A.: Sinfonie Nr. 6 (G-dur) von Joseph Haydn.

Anfang 7 Uhr. Entree 5 Sgr. Kinder 2½ Sgr. [7312]
Billets à 3 Sgr. in den Commanditen.

Zelt-Garten.

Heute
Großes Concert
unter Leitung des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Gesangs-Vorträge
der Tiroler Sänger-Gesellschaft Pitzinger.
Anfang 7 Uhr. [7236]
Entree à Person 2½ Sgr.

Auf allgemeines Verlangen

vor meiner Abreise nach Berlin Heut Donnerstag den 13. d. M. im Saale des Café restaurant, Carlsstraße Nr. 37,

Concert.

Entree 10 Sgr. Anfang 7½ Uhr.

Nagy Jakáb,
Hirtenschalmei-Virtuose.

Breslau — Zwingerplatz.

Salon Agoston.

Heute: Große brillante Vorstellung. Physik — Magie — Illusion. — Auftreten des Amerikaners **Mr. Robin Morris** und Sohn, sowie des Bandonion-Virtuosen Herrn Fromm. — Die Erd-, Luft-, Feuer- und Wasser-Geister. — Zum Schluß: **Tableaux vivants.** — Kassen-Eröffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr. Tageskasse im Salon von 11—1 Uhr.

Dringende Bitte!

Edle Menschenfreunde werden gebeten, einem armen, aber rechtlichen und ehrlichen Mädchen, das eine kranke Mutter zu ernähren hat, zum Ankauf einer Näh-Maschine eine Unterstützung zu gewähren. Auch die kleinste Gabe wird dankend in der Expedition der Breslauer Zeitung entgegengenommen.

Preuß. Loose à 8 Thlr. pro Viertel

kauft jeden Posten gegen baar, von auswärts unter Postnachnahme **Schlesinger's** Staats-Effecten-Hdlg., Breslau, Ring 4. [6959]

A. G. Witte in Schmalkalden,

Fabrik-Geschäft [7324]

in Waffen, Stahl und Eisenwaaren.

Unterricht im gesammten

kaufmänn. Rechnen,

sowie in einfacher u. doppelter

Buchführung,

Correspondenz, Wechselkunde.

F. Berger, Grünstr. No. 6.
Sprechstunden von 12—2 Uhr.

Preuß. Loose 1. Kl.

kaufe jeden Posten und zahle die höchsten Preise.

J. Juliusburger, Breslau
Roßmarkt Nr. 9.

Zur Beachtung

für die Actionaire der Hannoverschen Disconto- und Wechsler-Bank.

Sollen die Anträge, welche auf Liquidation der Bank oder Reduction des Actien-Capitals hinzielen, zur Annahme gelangen, so müssen alle Actionaire das Ihrige dazu beitragen, weil jede Saumseligkeit oder Kleinlichkeit der einzelnen Interessenten, in **der Meinung Andere für sich wirken zu lassen**, Veranlassung zum Scheitern dieser Anträge geben würde.

Da für die eventuelle Abstimmung über Liquidation jede einzelne Stimme wichtig ist, so werden alle Actionaire aufgefordert, schleunigst ihre Actien

spätestens bis zum 14. November cr. bei der

Breslauer Wechsler-Bank

zu deponiren und die erhaltene Stimmkarte zu Händen des Herrn **M. Hamburger,** Carlsstraße 20 abzugeben. Gleichzeitig sind daselbst die Vollmachts-Formulare zur schleunigsten Vollziehung in Empfang zu nehmen. [7338]

Es hat noch niemals eine so großartige gewinnreiche Verloosung stattgefunden,

wie diejenige der „Deutschen Lotterie", welche am 15. December d. J. in Berlin öffentlich im Ziehungssaale der Königl. Lotterie-Direction statthaben wird. [7335]

☞ Die Ziehung wird zehn Tage dauern, und kommen in derselben

15,000 einzelne Gewinne

zur Verloosung, bestehend aus

„Geschenken von sehr hohen Werthen, dotirt von 40 deutschen Fürsten."

☞ **Ferner aus den vom Vorstande der Lotterie auf der Wiener Weltausstellung angekauften prämiirten Luxus-, Pracht- und Wirthschaftsgegenständen.**

☞ Von der Großartigkeit der einzelnen Gewinn-Gegenstände werden beispielsweise angeführt:

1 Tischplateau von gediegenem Silber, Werth 4000 Thlr.
1 silbernes Theeservice, Werth 1000 Thlr.
1 silbernes Kaffeeservice, Werth 1000 Thlr.
8 Flügel und Pianinos, theils von **Bechstein**, theils von **Biese** in Berlin, im Werthe von je 500 Thlr. pro Stück.
80 Oelgemälde, ausschließlich Originale der berühmtesten Künstler, darunter ein echter Claude Lorraine à 500 Thlr., ein echter David Dennier à 400 Thlr. — 2 Landschaften von Ed. Hildebrandt je à 400 Thlr. — 1 Madonna nach Raphael von Professor Remy à 400 Thlr. u. s. w.

Ferner:

☞ Eine reichhaltige Collection von Gegenständen aus Japan, wobei einzelne im Werthe von 4- bis 500 Thlr.

Und endlich viele Tausend Gegenstände für den Luxus, täglichen und Wirthschaftsgebrauch; namentlich:

☞ 30 goldene Ancre-Uhren für Herren und Damen, 20 Nähmaschinen — 30 Dutzend silberne Eßlöffel, Thee- und Dessertlöffel, alle ciselirt mit Beziehung auf den Krieg von 1870—71. — 30 Pracht-Tischgedecke von Damast à 6 bis 24 Servietten. — Ganze und halbe Stücke feinster Schlesischer und Bielefelder Leinwand. — 30 hochelegante Teppiche. — 24 doppelläufige Jagdgewehre. — 20 Tische mit schwarzen und weißen Marmorplatten. — Böhmische Krystall- und Glassachen. — Carlsbader Perlmutter- und Sprudelstein-Arbeiten.

!Jeder Gewinngegenstand wird streng nach dem Werthe abtaxirt und abgestempelt!

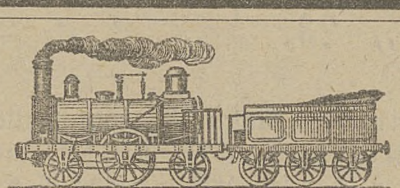
☞ **Bei dem colossalen Andrange nach Loosen zur „Deutschen Lotterie" wird der Loose-Vorrath baldigst geräumt sein und liegt es daher lediglich im eigenen Interesse der p. t. Besteller, die Loose-Aufträge schon jetzt zu ertheilen!**

☞ **Originalloose à 1 Thlr. (11 Loose für 10 Thlr.) zu beziehen durch die amtlich bevollmächtigte**

General-Agentur für Schlesien

Importeur Schlesinger,

Breslau, Ring 4, erste Etage.



Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die diesseitige Prioritäts-Actie Serie I. Nr. 19,921 nebst Coupons Serie V. Nr. 5—8 und Talon ist als abhanden gekommen bei uns angemeldet worden.

In Gemäßheit des vierten Nachtrages zum Statut der vormaligen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 19. December 1848 (Ges.-Samml. pro 1849 pag. 135) und des Gesetzes vom 31. März 1852 (Ges.-Samml. pro 1852 pag. 89) fordern wir die gegenwärtigen Inhaber des bezeichneten Documentes auf, solche bei uns einzuliefern oder ihre etwaigen Rechte auf dieselbe bei uns geltend zu machen, widrigenfalls wir nach Ablauf der in dem genannten Statut vorgeschriebenen Frist die Annullirung des Werthpapieres veranlassen werden. [3243]

Berlin, den 4. August 1873.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Die Ausführung der Maurerarbeiten einschließlich Lieferung der erforderlichen Materialien zum Bau der Brücken und Durchlässe auf der Strecke Habelschwerdt-Mittelwalde von Station 282 bis Station 310 der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn soll in öffentlicher Submission verdungen werden.

Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen in unserem Central-Bureau, Abtheilung III., hierselbst, Teichstraße Nr. 18, und in dem Baubureau zu Mittelwalde zur Einsicht aus, von wo die Bedingungen auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Offerten sind versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:

„Submission auf die Ausführung der Maurerarbeiten an Brücken und Durchlässen für die Eisenbahnstrecke Habelschwerdt-Mittelwalde"

versehen bis zu dem

auf Donnerstag, den 20. November d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Baubureau zu Mittelwalde anberaumten Submissionstermin an den Eisenbahn-Baumeister Taeglichsbeck daselbst einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.

Breslau, den 6. November 1873. [7161]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Wir haben am hiesigen Platze ein **Speditions-, Commissions-, Incasso- und Agenturen-Geschäft** errichtet und empfehlen unser Unternehmen einer geneigten Beachtung. [7331]

Oppeln, im November 1873.

C. L. Glinike & Co.

Oberschlesische Eisenbahn.



Es soll die Lieferung von

5400	Unterlagsplatten	
61000	Seitenlaschen	für breitspurige Bahnen,
161000	Laschenbolzen	
829500	Hakennägeln	
5000	Seitenlaschen	für schmalspurige Bahnen,
13000	Laschenbolzen	
40000	Hakennägeln	

im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Mittwoch den 10. December c., Vormittags 11 Uhr,

in unserm Central-Büreau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

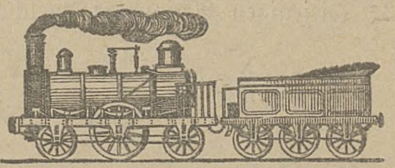
„Submission zur Lieferung von Kleineisenzeug"

eingereicht sein müssen und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissions-Bedingungen liegen im obenbezeichneten Bureau zur Einsicht aus und können daselbst auch Copieen derselben in Empfang genommen werden. [7339]

Breslau, den 7. November 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.



Es ist bei einer amtlichen Geldsendung an uns eine preußische Banknote à **500 Thlr.** mit der **Nr. A. 240,794** verloren gegangen oder entwendet worden.

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, warnen wir vor Annahme der betreffenden Banknote und ersuchen bei dem Erscheinen derselben im Geldverkehr um eine baldgefällige Mittheilung an uns oder die nächste Polizeibehörde. [6771]

Kattowitz, den 30. October 1873.

Königliche Eisenbahn-Commission.

Gesucht.

Für den **Dienst auf den Reichs-Eisenbahnen** in **Elsaß-Lothringen** werden **Locomotivführer** und **examinirte Locomotivheizer** unter günstigen Bedingungen zu engagiren **gesucht.** Hierauf Reflectirende wollen sich unter Beifügung ihres Ernennungs-Decrets zum Führer resp. Heizer wegen näherer Mittheilung schriftlich an den unterzeichneten Ober-Maschinenmeister wenden. [7030]

Straßburg i. E., den 3. November 1873.

Der Kaiserliche Ober-Maschinenmeister.
Wendler.

Soeben erschien in 2. Auflage: [7333]

Hartmann, L.,

die neben dem Strafgesetzbuch für das deutsche Reich in Preussen geltenden Strafgesetze, in Verbindung mit der Rechtsprechung des Ober-Tribunals und des Ober-Appellationsgerichts.

4 Thlr.

Vorräthig in der **Buchhandlung** von

H. Scholtz im Stadttheater.

Der zum 24. November d. J. angesetzte Ohlauer Krammarkt fällt weg und wird schon am

17. und 18. November d. J.

abgehalten.

Dies den Marktbesuchern zur Kenntniß.

Ohlau, den 12. November 1873. [2045]

P. Salzborn.

☞ Avis für Vogel- und Naturfreunde!

☞ Zurückgekehrt von meiner Einkaufsreise offerire ich Hunderte von **Papageien,** zahme u. sprechende (von 10—110 Thlr.), **kleine ausl. Vögel,** darunter hier noch nie gesehene, die besten **Harzer Kanarienvögel** (St. Andreasberger von 4—10 Thlr., Landvögel 2 Thlr. 20 Sgr.), **Harzmolche, Schildkröten, Gold- u. Silberfische, Lachtauben,** alle Arten **Vogelbauer, Goldfischgestelle, Mineralien,** darunter rohe Diamanten vom Cap, **Muscheln, Korallen, Schmetterlinge, Käfer, Geweihe** 2c. [4729]

H. Forchner, Zoolog. Handlung, Schuhbrücke 77 und Ring 30.

C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik, Brüderstr. 10b,

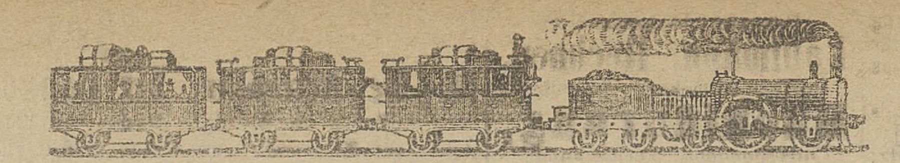
empfiehlt Pianinos in allen Holzarten unter langjähriger Garantie. Gebrauchte Stutzflügel in bester Beschaffenheit von 40 Thlr. an. [4494]

☞ Breslauer Korn. ☜

Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Unzahl von gemischten Producten seinen altehrwürdigen Ruf erhalten, und mit Recht, denn kein spirituoses Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper, als dieser. Der unter dem Namen „Breslauer Korn" allgemein bekannte Branntwein wird seit 50 Jahren in meiner Dampfbrennerei aus reinem Roggen fabricirt und unter Garantie verkauft. — Ich empfehle denselben: den Liter 6 Sgr., den abgelagerten 8 und 12 Sgr. [4551]

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums haben die Handlungen der Herren **Gebr. Knaus,** Hoflieferanten, Ohlauerstraße 76 und 77 in **Breslau,** **Schönfelder & Co.**, Carlsplatz 3, **Geschw. Nowotny,** Hintermarkt 7, **C. S. Sonnenberg,** Tauenzienstr. 63, **H. Gubisch,** Neue Schweidnitzerstr. 18, **Gustav Sock,** Bohrauerstraße 18, **Wilhelm Dlugos,** Königsplatz 2, **Wirthschaftlicher Verein,** Alte Taschenstraße 6, **Robert Hoyer,** Breitestraße 40, **Johann Plochowitz** in Constadt die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikpreisen zu verkaufen. Für die Glasflasche wird 1 Sgr. berechnet.

H. Böhm, Mühlgasse 9, Sandvorst.



Oberschlesische Eisenbahn.

In Gemäßheit des sechszehnten Nachtrages zu dem Statut der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft, bestätigt mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 7. Juli 1869, wird von den neuen Stamm-Actien der Oberschlesischen Eisenbahn Litr. D per 8,404,100 Thlr. den Inhabern der bis jetzt emittirten 16,808,300 Thlr. Stamm-Actien Litr. A, B, C und D derselben Bahn die zweite Hälfte von **4,202,000 Thlr.** Stamm-Actien Litr. D nach Maßgabe ihres Besitzes **al pari** zur Verfügung gestellt.

Die Betheiligung findet unter folgenden Bedingungen statt:

1. Der Besitz von **vier** Stamm-Atien Litr. A, B, C und D giebt das Anrecht auf **eine** der neu zu emittirenden Actien zu je 100 Thaler.
2. Die voll eingezahlten Actien Litr. D (II. Hälfte) nehmen vom Beginn des Jahres 1875, als des auf die Volleinzahlung folgenden Kalenderjahres ab in gleicher Höhe, wie die Stamm-Actien Litr. A, B, C und D (I. Hälfte) hinsichtlich der Zinsen und Dividenden an dem Gesammtertrage des Oberschlesischen Eisenbahn-Unternehmens Theil. Für das Jahr 1874 werden 5 Procent Zinsen von den eingezahlten Beträgen vergütet und wird den neuen Actien der am 2. Januar 1875 fällig werdende mit dem Stempel „validirend über 5 Thlr. versehene Zinscoupon Nr. 8 beigegeben.
3. Diejenigen Actionaire, welche von dem vorgedachten Rechte Gebrauch machen wollen, haben in der präclusivischen Frist

vom 2. bis einschließlich 23. Januar 1874

mit Ausnahme der Sonn- und Festtage bei einer der nachbenannten Stellen:

in Breslau bei unserer Hauptkasse in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr,
in Berlin bei der Kasse der Disconto-Gesellschaft,
in Leipzig bei dem Bankhause Frege & Comp.,
in Hannover bei Herrn M. J. Frensdorff, Provinzial-Disconto-Gesellschaft Hannover,
in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne und
in Darmstadt bei der Bank für Handel und Industrie

ihre Actien zum Zwecke der Abstempelung vorzulegen und denselben einen **doppelt** ausgefertigten, die Nummern der Actien nach der Reihenfolge enthaltenden Anmeldeschein beizufügen, welcher mit Datum, Namen, Wohnort und Unterschrift des Präsentanten resp. dessen Bevollmächtigten versehen sein muß. Die Formulare zu diesen Anmeldescheinen werden von den vorgedachten Stellen unentgeltlich verabfolgt.

Bei der Anmeldung sind auf die beanspruchten neuen Actien 50 Procent des Nominalbetrages, also 50 Thlr. und 5 Procent Zinsen und zwar:

in der Zeit bis einschließlich den 13. Januar k. J. = 2 Sgr. 6 Pf. Zinsen,
" " " " " " 19. " " = 3 " 9 " "
" " " " " " 23. " " = 4 " 7 " "

pro Actie einzuzahlen.

Soweit als möglich werden von den einzelnen Zeichnungs-Stellen die abgestempelten Actien, nachdem sie mit dem Stempel „Angemeldet auf Grund der Bekanntmachung vom 6. November 1873" versehen worden, mit dem Duplikat des Anmeldescheines sofort bei der Anmeldung zurückgegeben nnd der Interims-Quittungsbogen ausgehändigt; sofern dies nicht ausführbar ist, wird über die Einzahlung, sowie über die Einlieferung der Actien auf einem Exemplar des Anmeldescheines quittirt und dieser dem Präsentanten zurückgegeben.

Gegen Rückgabe dieses Anmeldescheines erhält alsdann der Präsentant in möglichst kurzer Frist bei derjenigen Stelle, welche die Anmeldung und Einzahlung entgegengenommen, den Interims-Quittungsbogen und die alten Actien unter Wiederbeifüguug des Duplicats des Anmeldescheines ausgehändigt.

4. Die weiteren 50 Procent oder 50 Thaler und 5 Procent Zinsen vom 1. Januar bis ult. April k. J. mit 25 Sgr. pro Actie, sind bei einer der vorgedachten Stellen unter Vorlegung des Interims-Quittungsbogens

am 1. Mai 1874

zu zahlen.

5. Den Actionären ist auch gestattet, schon im ersten Termin statt der Theilzahlungen Vollzahlungen zu leisten, in welchem Falle pro Actie

in der Zeit bis incl. 13. Januar k. J. 100 Thaler und 5 Sgr. — Pf. Zinsen,
" " " " " 19. " " 100 " " 7 " 6 " " und
" " " " " 23. " " 100 " " 9 " 2 " "

zu zahlen sind.

Die neuen Actien nebst Dividendenschein und Zinscoupons für das Jahr 1873 nebst Talons sowie der Zinscoupon Nr. 8 über 5 Thaler für das Jahr 1874 werden bei den geleisteten Vollzahlungen möglichst schleunig und thunlichst sofort ausgehändigt; bei Rest-Einzahlungen im 2. Termine sind gegen Aushändigung der Actien die Interims-Quittungsbogen zurückzugeben.

6. Diejenigen Actionaire, welche die in dem vorstehenden Absatz 3 gedachte Präclusivfrist vom 2. bis einschließlich 23. Januar 1874 für die Geltendmachung ihres Anrechts und die Anzahlung von 50 Procent nicht innehalten, verlieren ihr Anrecht.

Hinsichtlich verzögerter oder unterlassener Einzahlung gezeichneter Actien treten die in § 17 des Gesellschafts-Statuts vom 2. August 1841 vorgesehenen Folgen ein. [7306]

Breslau, den 6. November 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung. [851]

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1072 die von
1) dem Kaufmann **Leopold Breslauer,**
2) der verehelichten Kaufmann **Jenny Breslauer,** geborenen **Großmann,** Beide zu Breslau,

am 4. November 1873 hier unter der Firma

Breslauer & Comp.

errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden.

Breslau, 10. November 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [850]

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1071 die von
1) dem Kaufmann **Otto Neder,**
2) dem Kaufmann **Oswald Richter,**

beide zu Breslau, am 4. November 1873 hier unter der Firma

Neder & Richter

errichtete offene Handels-Gesellschaft heut eingetragen worden.

Breslau, den 10. November 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [848]

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 284 das Erlöschen der dem

Heymann Ehrlich

von dem Kaufmann **Robert Horwitz** hier für die Nr. 1592 des Firmen-Registers eingetragene Firma

London & Horwitz

hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 10. November 1873.
Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [849]

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 410 das Erlöschen der dem

Michael Kolata

von dem Kaufmann **Ludwig August Sonnenfeld** zu Berlin für die Nr. 2176 des Firmen-Registers eingetragene Firma: **Central-Versicherungs-Comptoir für alle Zweige der Versicherung, von C. F. W. Lechner, jetzt L. Sonnenfeld,** hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 10. November 1873.
Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [2002]

Auf den Antrag der hiesigen Königlichen Polizei-Anwaltschaft vom 3. d. M. ist gegen den Landwehrmann und Drechsler **Oscar Glaeser** aus Alt-Reichenau, Kreis Bolkenhain, auf Grund des § 360 Nr. 3 des Reichsstrafgesetzbuchs wegen unerlaubten Auswanderns die Untersuchung eingeleitet und eröffnet worden.

Zur öffentlichen und mündlichen Verhandlung und resp. Entscheidung der Sache ist ein Termin auf

den 30. April 1874, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissarius an unserer Gerichtsstelle Zimmer Nr. 17 anberaumt worden, wozu der Angeschuldigte mit der Aufforderung vorgeladen wird, alle zu seiner Vertheidigung dienenden Beweismittel im Termine mit zur Stelle zu bringen, oder dieselben dem Gericht so zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie noch zu dem Termine herbeigeschafft werden können.

Im Falle des Ausbleibens des Angeklagten wird mit der Untersuchung und Entscheidung in contumaciam verfahren werden.

Striegau, den 8. November 1873.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Polizei-Richter.
Schuster.

Bekanntmachung. [2001]

Zu dem Concurse über den Nachlaß des Lagerhalters **Adam Springer** zu Godullahütte hat:
1) die Handlung **Wilhelm Thiem** zu Breslau eine Forderung von 46 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.,
2) die Handlung **H. Schaefer & Co.** daselbst eine Forderung von 19 Thlr. 6 Sgr.,
3) der Kaufmann **M. Kuschnitzki** zu Gleiwitz eine Forderung von 48 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf.,
4) der Kaufmann **C. W. Noland** zu Breslau eine Forderung von 89 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf.,
5) die Handlung **Seidel et Comp.** daselbst eine Forderung von 104 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf.,
6) der Vormund der **Springer**'schen **Minorennen** eine Forderung von 4000 Thlr.

nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 2. December 1873, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 19, vor dem unterzeichneten Commissar

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Beuthen OS., den 7. Novbr. 1873.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Franz.

Bekanntmachung. [2003]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 91 die Firma

Robert Rieger

zu Jauer und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Carl Robert Rieger** zu Jauer heut eingetragen worden.

Jauer, den 8. November 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Neisse,
I. Abtheilung.
Neisse, den 7. November 1873,
Vormittags 11 Uhr.

Nachdem heut über das Vermögen der am hiesigen Orte unter der Firma **B. Haberkorn et Comp.** bestehenden Handelsgesellschaft der Concurs eröffnet worden, ist auch über das Privat-Vermögen des Gesellschafters Kaufmann **Bernhard Krämer** zu Neisse der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den

31. October 1873

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Bernhard Trefz zu Neisse bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 28. November 1873, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Deesler im Terminszimmer Nr. 15

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr Etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 20. December 1873
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 27. December 1873
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 16. Januar 1874, Vormittags 9 Uhr, vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Deesler im Terminszimmer Nr. 15

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. [2006]

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die nachbenannten Rechts-Anwälte zu Sachwaltern vorgeschlagen: Babel, Willimek, Grauer, Seger, und Justizrath Scholtz.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1996]

In unserm Firmen-Register ist heut die sub Nr. 3 eingetragene Firma **G. F. Ulbrich** zu Nieder-Dirsdorf gelöscht, dagegen neu eingetragen worden:

sub Nr. 49 die Firma **G. F. Ulbrich** zu Nieder-Dirsdorf und als deren Inhaber der Zündwaaren-Fabrikant **Reinhold Ulbrich** zu Nieder-Dirsdorf.

Nimptsch, den 7. November 1873.
Königl. Kreisgerichts-Deputation.

Bekanntmachung. [2000]

Gelöscht ist:
Firmen-Register Nr. 48 die Firma: **„A. Kaerger."**

Grünberg, den 8. November 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung. [1999]

In unserem Firmen-Register ist bei der sub Nr. 26 eingetragenen Firma **„F. M. Grundmann"** zu Ohlau das Erlöschen derselben heute eingetragen worden.

Ohlau, den 8. November 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nachdem in dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Paul Lange** zu Zawadzky der Gemeinschuldner die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concurs-Gläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin

auf den 21. November c., Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. 3

anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt. [2007]

Gr.-Strelitz, den 9. Novbr. 1873.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Concurs-Commissar: Klose.

Bekanntmachung. [1998]

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 343 die Firma

„Carl Maibach"

zu Zobten und als deren Inhaber der Klempnermeister **Carl Maibach** aus Zobten heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 8. November 1873.
Königliches Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1997]

Zufolge Verfügung vom 6. November 1873 ist unter Nr. 86 unseres Gesellschafts-Registers die Handels-Gesellschaft **Hanisch & Co.** zu Liegnitz mit dem Bemerken eingetragen worden, daß die Gesellschafter der Kaufmann **Heinrich Richard Hanisch** und der Kaufmann **Rudolf Arnold Hanisch,** beide zu Liegnitz, sind und die Gesellschaft am 1. October 1873 begonnen hat.

Liegnitz, den 6. November 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Submission.

Die Verwaltung der hiesigen Königlichen Gefangenen- und der damit verbundenen Filial-Straf-Anstalt will, da in dem 1. Submissions-Termine acceptable Angebote nicht gemacht worden sind: [1958]
1) 23,800 Kilogr. Erbsen,
2) 10,200 do. weiße Bohnen,
3) 9,000 do. große Linsen,
4) 3,400 do. Hirse

durch contractliche Lieferung ankaufen.

Auch werden 1500 Centner Kartoffeln, zur Lieferung in 3 Raten à 500 Ctr., vom Monat März bis zur Ernte k. J., freihändig bald angekauft.

Die eingegangenen Offerten, welche mit der Aufschrift: „Submissions-Offerte über Cerealien" versehen sein müssen, werden im Termine, am 17. d. Mts., Vormittags 10½ Uhr, im Directorial-Bureau eröffnet. Im Uebrigen wird auf die in demselben einzusehenden Lieferungsbedingungen hingewiesen.

Breslau, den 3. November 1873.
Die Direction der Königl. Gefangen-Anstalten.
Grützmacher.

Bekanntmachung.

Es soll an der hiesigen katholischen Stadtschule die Anstellung eines **vierten Lehrers** baldigst erfolgen.

Das Gehalt dieser Stelle beträgt nach der hier eingeführten Gehaltsscala 275 Thlr. incl. Wohnungs- und Feuerungs-Entschädigung und steigt von 5 zu 5 Jahren um 62½ Thlr. bis zur Maximalhöhe von 500 Thlr.

Meldungen, denen nebst den nöthigen Zeugnissen auch ein kurzer Lebenslauf beizufügen ist, sind bis zum 1. December c. bei uns einzureichen.

Strehlen, den 10. November 1873.
Der Magistrat. [2004]
Schmidt.

Vacante Lehrerstelle am Gymnasium zu Creuzburg OS.

Am hiesigen Gymnasium soll eine Lehrerstelle mit einem Einkommen von jährlich 1000 Thlr., unter Umständen 1100 Thlr., alsbald, spätestens zu Termin Ostern k. J. besetzt werden.

Im Schulfache erprobte Lehrer, welche die facultas docendi für die alten Sprachen zum Mindesten für die Secunda besitzen, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden. [2005]

Creuzburg OS.,
den 10. November 1873.
Der Magistrat.

Auction. [7310]

Am 15. November c., Vormitt. 10 Uhr, sollen in der Gastwirth Kurzer'schen Vormundschafts-Sache, in dem Wirthshause am sogenannten Friebeberge in Höfchen, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Haus- und Schankgeräthe gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungs-Rath: Piper.

Soeben erschien im Verlage von Franz Kirchheim in Mainz und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Etwas mehr Licht.

Enthüllungen über die politischen und militärischen Ereignisse des Jahres 1866.

Von

General A. Lamarmora.

Aus dem Italienischen.

gr. 8°. 22 Bogen. geh. fl. 2. 20 kr. rh. — Thlr. 1. 10 Sgr.

Gegen Einsendung in Briefmarken oder per Posteinzahlung fl. 2. 31 kr. oder Thlr. 1. 13 Sgr. wird das Werk franco unter Kreuzband von jeder Buchhandlung zugesandt. [7316]

Flanellhemden,

seidene und wollene Hemden und Gesundheitsjacken in solcher Auswahl, daß jeder Käufer nach persönlichem Wunsche wählen kann. Unter-Beinkleider, Socken, Leibbinden. Fertige leinene und Shirting-Oberhemden in jeder Halsweite, englische leinene Herren-Kragen in neuester Façons zu billigen festen Preisen [7313] in der Strumpfwaaren- und fertige Wäsche-Handlung von

Heinrich Adam, Schweidnitzerstr. 50.

Wegen Vergrößerung unserer

Strumpffabrik

verkaufen wir die Bestände unseres

Wollwaaren-Lagers

zum Kostenpreise. [4723]

Neustadt & Neumann, Carlsplatz 1.

Prima Wilcox-Schweineschmalz

offeriren billigst [4717]

Cuhnow & Co., Kupferschmiedestr. 19.

Zweijährigen Karpfen-Saamen

verkauft das Dom. Bogusyn bei Schmiegel. Förster. [2044]





Auction.

Dinstag den 18. November von Mittags 1 Uhr ab

werde ich auf dem Gute **Alt-Boyen** beim Bahnhofe Alt-Boyen belegen:

10 Stück tragende schwarzbunte Färsen,
25 „ junge sprungfähige schwarzbunte Bullen der großen Amsterdamer Race,
7 „ junge sprungfähige Oldenburger Vollblut-Bullen,
4 „ dunkelrothe Bullen der Alt-Boyener Race,
50 „ Vollblut-Zuchtschweine verschiedenen Alters, von der Suffolk- und der großen Yorkshire-Race und
15 „ Oxford- und Hamshiredown-Vollblutböcke

meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen lassen, wozu ich ergebenst einlade. [1839]

Nitsche bei Alt-Boyen 1873.

Robert Lehmann.

Zu verkaufen

steht ein noch in gutem Zustande, auf Federn gebauter kleiner **Rollwagen**, Schmiedebrücke 22. [4741]

Frisch geschossene Hasen,

bei **Christ. Hansen**,
[4747] à Stück 26 Sgr.

Ein sehr eleganter, vollkommen fehlerfreier **Fuchs-Wallach** 5 Jahre alt, 3 Zoll groß Halbblut, gut gefahren, steht Umstände halber an einer Bahnstation, 7 Meilen v. Breslau für 160 Thlr. zum Verkauf. Gefl. Anfr. sub Chiffre **F. 4331** b. l. m. a. d. Annoncen-Exp. v. R. Mosse in Breslau zu richten.



Der Bockverkauf

in der Stammschäferei Militsch Kreis Cosel, beginnt mit dem Monat **November**. Fahrzeuge stehen bei rechtzeitiger Anmeldung auf den Bahnhöfen **Kandrzin** und **Leobschütz** bereit.
Kochanietz bei Poln.-Neukirch.
[6588] **Lieb.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Einem Gymnasiasten erbietet sich **Nachhilfestunden** zu geben, bes. i. d. Mathematik **Baumert**, stud phil, Breitestraße 49a III. [4743]

Ein Pole,

der der deutschen Sprache vollständig mächtig ist und bereit wäre, in dieser Sprache Stunden zu ertheilen, beliebe sich nach Antonienstraße 29, 2. Etage, zu **Heinrich B** bei **Altmann** zu bemühen. [4724]

Zu sprechen von 11—12 Vorm. und 4—5 Nachm.

Desgleichen wird daselbst ein französischer Sprachlehrer gesucht.

Für zwei **Mädchen**, 15 und 12 Jahre alt, wird von einem Gutsbesitzer bei Krakau eine

Gouvernante,

die denselben im Deutschen, Französ- und Clavier Unterricht ertheilen soll, gesucht.

Offerten unter Beischluß der Zeugnisse beliebe man unter
A. P. Krakau, Ring 45,
zu adressiren. [4704]

Ein **Buchhalter und Correspondent** sucht zur Ausfüllung seiner freien Zeit eine passende Nebenbeschäftigung.

Offerten unter Chiffre X. X. 88 in der Exp. der Bresl. Ztg. [4726]

Für ein Strumpfwaaren- und Strickgarn-Geschäft wird ein tüchtiger **Reisender** gesucht, welcher die Branche genau kennen muß. Offerten sub Z 25 poste restante Breslau. [4739]

Stellensuchende aller Branch. werden plac. **J. Guttmann, Kattowitz O.-S**

Ein Reisender

fürs **Zuckerwaarenfabrik-Geschäft**, Kaufmann, der praktische Kenntnisse besitzt, sucht anderweitige Stellung.

Gefl. Offerten werden C. R. poste rest. Breslau erbeten. [4694]

Ein gewandter, solider, gut empfohlener **Reisender**, der mit der **Garn- u Strumpf-Branche** vertraut, wo möglich **Sachsen** und **Schlesien** bereist hat, findet bald oder 1. Januar Stellung. [7288]

Louis Cohn, Görlitz.

Ein junger Mann,

der im Getreide- oder Mühlengeschäft thätig war und die einfache Buchführung versteht, findet in meinem Geschäft bald Stellung. [1962]
Heinrich Bruck, in Leobschütz.

In einem seit 25 Jahren in Schlesien eingeführten Band-, Posamentier-, Strickgarn- und Strumpfwaaren-Geschäft wird ein mit dieser Branche entschieden bekannter **junger Mann** verlangt, der schon gereist hat oder wenigstens sich dazu für befähigt hält. Adressen sub **L. W. 85.** besorgt die Expedition der Bresl. Ztg. [7292]

Für ein altes gut renommirtes Manufacturwaaren-Engros-Geschäft in der Provinz wird pr. 1. Januar ein **tüchtiger junger Mann** für's Lager, so wie für die Reise gesucht. Kenntniß der Branche Bedingung.

Offerten unter Chiffre **H. F. 87** Exped. der Bresl. Ztg. [2035]

Ein **junger Mann**, tüchtiger Expedient, der mehrere Jahre in größeren Colonial-Geschäften servirt, sucht per 1. Januar 1874 **anderweitiges Engagement**. Offerten bitte unter Adresse **J. B. 100.** poste restante Gleiwitz niederzulegen. [4711]

Ein junger Mann (20 Jahre alt), der bereits 6 Jahre in der

Holz- u. Papierbranche

thätig ist, sucht zum **sofortigen** Antritte eine entsprechende Stellung als Commis oder Buchhalter. Beste Referenzen stehen zu Gebote. Offerten sub R. K. 59 in der Expedition der Breslauer Zeitung. [7334]

Ein **junger Mann**, der seine Lehrzeit eben beendet und der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, sucht zu seiner Vervollkommnung in einer größeren **Manufacturwaaren-Handlung** Stellung zum sofortigen Antritt. Gefl. Offerten unter S. F. 17 poste restante Ratibor. [4734]

Ein Commis,

mit schöner Handschrift, der einfachen Buchführung mächtig, findet bei gutem Salair sofort Stellung bei [4710]
J. Berger in Königshütte.

Ein Commis und ein Lehrling,

polnisch sprechend, zum sofortigen Antritt für ein Specerei- und Destillations-Geschäft **unter günstigen** Bedingungen gesucht und Offerten unter E. S. poste restante Beuthen OS. erbeten. [2017]

Zum baldigen Antritt suche ich einen tüchtigen, auch polnisch redenden

Commis,

der auch die Eisenwaarenbranche kennt.
H. Geldner in Königshütte OS., Colonial- und Eisenkurzwaarenhdlg.

Ein Techniker,

bisher als Werkstattleiter und im Bureau von Maschinenfabriken thätig, sucht anderw. Stellung. Ders. würde auch als Leiter des maschinellen Betriebs größerer Etablissements eintreten. [7323]

Offerten sub Z. 4533 befördert **Rudolf Mosse in Berlin W.**

Ein tüchtiger

Maschinenmeister,

der schon in Zuckerfabriken thätig gewesen, **findet bald Stellung** in einer Zuckerfabrik Oberschlesiens.

Offerten unter Einreichung der Zeugnisse und Angabe der Gehalts-Ansprüche werden erbeten sub Chiffre **R. V. 479** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring 29. [7282]

Ein Uhrmachergehilfe

findet dauernd Beschäftigung bei Uhrmacher **A. H. Ey** in Hainau.

Zwei Glasergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn. Reisespesen werden entschädigt. **Isidor Boehm,**
[2040] Glasermeister, **Königshütte.**

Tüchtige Schuhmacher-Gesellen

können sich bei hohen Lohn melden in **Ratibor** bei [7167]
E. Fränkel.

Reisekosten bei Annahme werden vergütet.

Ein Oberförster

mit 600 Thlr. Caution, der etwas Polnisch versteht, wird nach Galizien gesucht. [4649]

Offerten unter Nr. 73 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Ein Beamter

in gesetzten Jahren, der mit den gutsherrlichen Angelegenheiten, dem Kassen- und Polizei-Wesen vollständig vertraut ist und durch eine Reihe von Jahren als Polizei-Districts-Commissarius fungirt hatte, sucht auf einer größeren Herrschaft oder bei den Herren Amts-Vorstehern Stellung. [2030]

Gefällige Offerten sub J. C. 83 befördert die Exped. der Bresl. Ztg.

Hotel-Personal,

namentlich Köche, Oberkellner, Ober-Saalkellner, Zimmerkellner, Portiers, Hausdiener, Wirthschafterinnen, Kochköchinnen, Zimmer-Mädchen empfiehlt das Bureau von

G. Hielscher,
[7182] **Altbüßerstr. 59.**

Für ein Producten- und Saatgeschäft wird ein **Volontair** zum sofortigen Antritt gesucht. [4727]

Gef. Off. unter A. B. 89 in der Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein Chemikalien-, Droguen- und Farbe-Waaren-Engros-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen **Lehrling**, christlicher Confession, mit höherer Schulbildung. [4722]
Arno Fleck in Breslau.

Einen Lehrling

von anständigen Eltern mit guten Schulkenntnissen suche ich zum sofortigen Antritt für meine Strohhutfabrik. [4742]

Ferdinand Rosenstock
Ring 49.

Für meine Tuch- und Mode-Waaren-Handlung suche ich zum sofortigen Antritt [2043]

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.
Creuzburg OS.
Bernhard Prager.

Ein Wirthschafts-Eleve

findet auf einem Gute in der Nähe Breslau's, wo ihm Gelegenheit geboten ist, alle Branchen der Landwirthschaft kennen zu lernen, eine passende und angenehme Stellung. Jährl. Pension 100 Thlr. Näheres sub Chiffr E. K. 1332 im Stangen'schen **Annoncen-Bureau** Carlsstr. 28.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile

Eine eleg. Wohnung, 2ter Stock, 3 zweifenstr. Zimm., 1 Cab. nebst viel. Zubehör zum 1. Jan. zu verm. **Grünstraße 18**, beim Wirth. [4744]

Schweidnitzerstraße 40

ist die zweite Etage, bestehend aus 6 Piecen und Zubehör, zu vermiethen.

Marstallgasse 1, Ecke der Schweidnitzerstraße, ist ein Geschäftslocal im Parterre nebst dazu gehöriger Wohnung (zwei Zimmer und Zubehör) zu vermiethen. [4738]

Zu vermiethen

sind die Restaurations-Kellerräume Schmiedebrücke Nr. 17 zu den drei Löwen. Dieselben eignen sich auch als Lagerräume und zu Industriezwecken, da sie trocken und mit Gas versehen sind.

Näheres bei **S. Silbermann**, Schweidnitzerstraße 50.

Paradiesstraße 40 sind herrschaftliche Wohnungen in 1., 2., 3. Etage und Parterre mit Eckladen zum 1. Januar 74 zu vermiethen.

Neudorfstraße 10 zwei Wohnungen Parterre und 2. Etage sofort od. per 1. Januar 74 zu vermiethen.

Näheres bei **F. Haller**, Ohlauer-Stadtgraben 22 [7022]

Blücherplatz 10, 1. Et.

sind die Büreau-Localitäten vom 1. Januar oder 1. April k. J. ab anderweitig zu vermiethen. [4527]

Breslauer Börse vom 12. November 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Pres. cons. Anl.	4½	105 B.	—
do. Anleihe	4½	101¼ B.	—
do. Anleihe	4	98 B.	—
St.-Schuldsch.	3½	92 bz	—
do. Präm.-Anl.	3½	119 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	98¾ B.	—
Schles. Pfandbr.	3½	82 B.	—
do. neue		—	—
do. Lit. A.	4	92¼ bz	—
do. do. neue	4	89⅝ bz	—
do. do.	4½	98¾ B.	—
do. (Rustical)	4	—	—
do. Lit. C.	4	11.88½ bz	—
do. do.	4½	98¼ B.	—
do. Lit. B.	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	90 bz	—
Rentenb. Schls.	4	95½ B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk	4	87 bz	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	88 B.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5		—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	99 B.
do. (1885)	5	—	99¾ B.
Französ. Rente	5	—	
Italien. do.	5	56½ B.	56⅝ B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	59 G.
do. Silb.-Rnt.	4⅕	63½ bzG.	—
do. Loose 1860	—	—	87 B.
do. do. 1864	—	—	84½ G.
Poln. Liqu.-Pfdb.	4	63¾ B.	—
do. Pfandbr.	4	—	74⅝ B
do. do.	5	—	74½ B.
Russ.-Bod.-Crd.	5	—	88 G.
Türk. Anl. 1865	5	—	43¾ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	101 bzG.	—
do. neue	5	96 bzG.	—
Oberschl. A u. C	3½	177etb.E.78G	—
do. Lit. B.	3½	157½ bzG.	—
do. Lit. D.	—	167 bzG.	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	118 bzG.	—
do. St.-Prior.	5	118 bzG.	—
Br.-Warsch. do.	5		—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	88⅝ bz	—
do.	4½	98⅜ B.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	81¾ B.	—
do. Lit. C u. D.	4	90¾ bzG.	—
do. Lit. F.	4½	100 B.	
do. Lit. G	4½	99¼ G.	—
do. Lit. H.	4½	100⅛ B.	—
do. 1869	5	102 bz	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4		—
do. eh. St.-Act.	5	102¾ G.	—
R. Oder-Ufer	5	101⅞ bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B	5	—	87¾ B.
Lombarden	5	92 G.	pu. 92½ a 2 bG.
Oest. Franz. Stb.	5	184 G.	—
Rumänen St.-A	5	32⅝ G.	—
Warsch.-Wien	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg	5	76 bz	—
do. Stammact			—
Krakau-O.S. Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 G.
do. Cassenver.	4	90½ G.	90½ G.
do. Discontob.	4	66a5 bz	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	5	59½ G.	—
do. Maklerbk.	5	—	74 bz
do. Makl.-V.-B.	5	—	86¼ à ¾ bz
do. Prov.-W.-B.	4	—	60 B.
do. Wechsl.-B.	4	58 B	—
Ostd. Bank	4	50¾ G.	—
do. Prod.-Bk.	5	—	26 G.
Pos. Pr.-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—		83 G.
Schls. Bankver.	4	1.9¼ etbzB.	
do. Bodencrd.	4	69 B.	—
do. Centralbk.	5	65 B.	65 B.
do. Vereinsbk.	5		87½ G.
Oesterr. Credit	5	122 G.	pu 122 à ½ à 2 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	91 B.
do. do. Prior.	6	—	88 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	109 B.
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb.G.	5	—	59 B.
Donnersmhütte	5	—	58 G.
Laurahütte	5	155 G.	pu 155 à ¾ à 5 bz
do. junge		—	140 B.
Moritzhütte	5	66½ G.	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	95¼ B.	—
Oppeln Cement	5	70 B.	—
Schl. Eisengies.	5	—	49 B.
do. Feuervers.	4	—	118 B.
do. Immob. I.	5	—	65 G.
do. do. II.		—	72 B.
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leineind.	5	88¾ G.	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	96 B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	98 G.
Sil. (V. ch. Fabr.)	5	—	75 B.
Ver. Oelfabrik.	5	62½ G.	62½ G.
Vorwärtshütte	5	—	55 G.

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours	Nichtamtl. C.
20 Fr. Stücke		—
Oest. Währung	87½ bz	—
öst. Silberguld.	—	—
fremd. Banknot. einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	81¼ bzB.	—

Wechsel-Course vom 12 November.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. C.
Amsterd. 250 fl.	kS.	141⅝ G.	—
do. do.	2M.	139¾ G.	—
Belg. Plätze	kS.	—	—
do.	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	3M.	6.20⅝ B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	80 G.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90 S.-R.	8T.	80¾ G.	—
Wien 150 fl.	kS.	86⅞ G.	—
do. do.	2M.	86 bzG.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation

(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser	9	3	–	–	–	–	8	18	–	–	–	–	7	24	–
do. gelber	8	22	–	–		–	8	8	–	–	–	–	7	20	–
Roggen	7	22	–	–	–	–	7	13	–	–	–	–	7	3	–
Gerste	7	3	–	–	–	–	6	23	–	–	–	–	6	7	–
Hafer	5	14	–	–	–	–	5	8	–	–	–	–	5	4	–
Erbsen	6	15	–	–	–	–	6	5	–	–	–	–	5	25	–

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Raps	8	—	—	7	20	—	6	20	—
Winter-Rübsen	7	10	–	6	20	–	6	5	–
Sommer-Rübsen	7	10	—	6	20	–	6	5	–
Dotter	7	10	–	7	–	—	6	10	—
Schlaglein	9	—	–	8	—	—	7	—	—

Heu 43—47 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9½—10 Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise

für den 13 November.

Roggen 69 Thlr., Weizen 85, Gerste 62, Hafer 53½, Raps 81, Rüböl 19⅙, Spiritus 20⅚.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 20⅚ bzB. 20⅔ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.